



Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher

Institut «Bildung und Gesellschaft», 2018

Michael Beck und Julia Ha

PH **SG**

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Zitiervorschlag

Beck, Michael und Ha, Julia, 2018: Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher. St.Gallen: Pädagogische Hochschule St.Gallen

Inhaltsverzeichnis

Abstract	5
1 Hintergrund der Studie	7
2 Die Befragung	9
2.1 Themen	9
2.2 Auflistung gemeinsame Fragen	9
2.3 Module	10
2.4 Stichprobe	10
2.5 Instrumente und Durchführung	11
2.6 Darstellung	12
3 Demographische Angaben	13
3.1 Geschlecht	13
3.2 Alter	13
3.3 Wohnkonstellation	13
3.4 Migrationshintergrund	14
3.5 Bildungshintergrund	15
3.5.1 Bildungsabschluss Vater	15
3.5.2 Bildungsabschluss Mutter	16
3.5.3 Bildungsabschluss Stiefvater	17
3.5.4 Bildungsabschluss Stiefmutter	18
4 Freizeitverhalten	19
4.1 Freizeitaktivitäten	19
4.2 Soziale Beziehungen und Freizeit	20
4.3 Zufriedenheit mit Freundeskreis	21
5 Zukunft, Ziele und Sorgen	22
5.1 Eigene Zukunft einschätzen	22
5.2 Prioritäten im Leben	23
5.3 Sorgen und Ängste	24
6 Wohlbefinden	25
6.1 Allgemeine Gesundheit	25
6.2 Allgemeines Wohlbefinden I	25
6.3 Allgemeines Wohlbefinden II	26
6.4 Beschwerden	27
7 Familie, Partnerschaft und Erziehung	28
7.1 Eltern als wichtige Bezugspersonen	28
7.2 Vorstellungen zu Kindererziehung	29
7.3 Prioritäten bei der Wahl der Partnerin / des Partners	30
7.4 Partner/innenwahl: Einschätzung der Eltern	31

8	Geschlecht und Integration	32
8.1	Einstellungen und Haltungen zu Geschlecht	32
8.2	Kontakt mit «anderen Kulturen»	33
8.3	Einstellungen und Haltungen zu Integration	34
8.4	Zugehörigkeitsgefühl	35
9	Politik und Demokratie	36
9.1	Politisches Interesse	36
9.2	Politisches Interesse der Eltern	36
9.3	Zufriedenheit mit Demokratie	37
9.4	Verhältnis Bürger und Bürgerin zum Staat	37
10	Religion	38
10.1	Religiosität	38
10.2	Einstellung zu Religion und Glauben	39
11	Smartphone und Internet	40
11.1	Smartphonennutzung	40
11.2	Cybermobbing	41
12	Bildung, Schule und Beruf	42
12.1	Schulabschluss	42
12.2	Prioritäten für die zukünftige Arbeitsstelle	43
12.3	Selbsteinschätzung	43
12.4	Einstellungen und Haltung zur Schule	44
12.5	Wohlbefinden innerhalb der Klasse	45
12.6	Schulsituation	45
12.7	Schulalltag	46
13	Fragen zu deiner Person und zu deinem Zuhause	47
13.1	Eigenes Zimmer	47
13.2	Fahrzeug	47
13.3	Computer	48
13.4	Ferien	48
13.5	Badezimmer	48
13.6	Geschirrspüler	49
14	Literatur	50
15	Anhang	51

Abstract

Der Kernauftrag der Pädagogischen Hochschule St.Gallen ist die Ausbildung von Lehrpersonen für die Volks- und Berufsschulen. Die Auseinandersetzung mit den Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (Fend 2003; Hurrelmann und Quenzel 2016) ist dabei ein zentraler Gegenstand. Obwohl es bereits mehrere Studien, auch für die Schweiz gibt, welche sich explizit auf Jugendliche und ihre Lebenswelten beziehen, existieren diesbezüglich bislang kaum Befunde über Ostschweizer Jugendliche im Speziellen. Die hier vorliegende Studie versucht diese Lücke zu schliessen, in dem sie Auskunft über unterschiedliche Aspekte der soziokulturellen Komponenten der Entwicklungsaufgaben des Jugendalters¹ gibt. Die Studie basiert auf Daten von 1.333 Jugendlichen in Schulklassen auf der Sekundarstufe I in den Ostschweizer Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden, welche von Oktober 2016 bis Februar 2017 mittels einer standardisierten Onlinebefragung erhoben wurden.

Die zentralen Befunde lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

Lebensziele: Ostschweizer Jugendliche wünschen sich am meisten gute Beziehungen im Leben, sowie eine gute Ausbildung. Am unwichtigsten ist ihnen politisches Engagement sowie ihr Leben nach den Erwartungen anderer auszurichten. Ihre grössten Ängste sind schwer zu erkranken und ein Ansteigen der Umweltverschmutzung. Am wenigsten fürchten sie steigende Einwanderungszahlen sowie eine herkunftsbedingte Benachteiligung bei der Arbeitsplatzsuche.

Ausbildung: Ostschweizer Jugendliche wünschen sich einen Beruf, der Spass macht und der nebenher noch genug Zeit für Familie und Kinder lässt. Am unwichtigsten ist es ihnen, Karriere zu machen und das Ansehen des Berufs im Freundeskreis.

Partnerschaft und Erziehung: Bei einem/r allfälligen Partner/in ist Ostschweizer Jugendlichen der gemeinsame Spass, Verständnis und Treue am wichtigsten. Am unwichtigsten ist ihnen, dass der/die allfällige Partner/in aus dem gleichen Land kommt oder die gleiche Religion hat. Eigenen Kindern möchten Ostschweizer Jugendliche am meisten Selbständigkeit und Ehrlichkeit vermitteln. Viel Geld zu verdienen und Wohlstand anzustreben schätzen sie als Erziehungsziele am unwichtigsten ein.

Einstellungen zu Integration und Gleichberechtigung: Ostschweizer Jugendliche schätzen es, mit Jugendlichen aus anderen Kulturen zu lernen und sind der Auffassung, dass man im Zusammenleben mit anderen Kulturen voneinander profitieren kann. Eine Segregation unterschiedlicher Kulturen lehnen sie überwiegend ab. In Bezug auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau sind sie überwiegend der Ansicht, dass Mutter und Vater gleich wichtig für Kinder sind und beide bei der Kindererziehung gleich viele Aufgaben übernehmen sollten. Eher geringe Zustimmung erhält die Aussage, dass der Beruf für Männer wichtiger ist als für Frauen.

¹ Die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters lassen sich im soziokulturellen Kontext unter den Begriffen «Qualifizieren», «Binden», «Partizipieren» und «Konsumieren» benennen (Hurrelmann und Quenzel 2016)

Politik: Insgesamt zeigen sich Ostschweizer Jugendliche eher wenig an Politik interessiert. Die grosse Mehrheit stimmt der Aussage zu, dass nach Wahlen die Mehrheitsmeinung zu akzeptieren ist. Nahezu ebenso stark stimmen sie der Aussage zu, dass bei Meinungsverschiedenheiten Kompromisse gesucht werden sollten. Am geringsten ist die Zustimmung zur Lösung gesellschaftlicher Konflikte durch Gewalt.

Gesundheit: Insgesamt schätzen Ostschweizer Jugendliche ihren Gesundheitszustand als überwiegend gut ein. Bezüglich konkreter Beschwerden geben sie am häufigsten an, gereizt oder nervös zu sein.

1 Hintergrund der Studie

Die hier vorliegende Studie erhebt dabei nicht den Anspruch, sämtliche denkbaren Themenbereiche des Jugendalters in ihrer Gänze abzudecken. Dies zum einen auf Grund der theoretischen unendlichen Zahl an möglichen Thematiken, zum anderen gibt es bereits viele Studien, welche Jugendliche und junge Erwachsene in der Schweiz als Zielgruppe haben. Die Fokussierung auf die nun untersuchten Thematiken der vorliegenden Studie «Lebenswelten» ergab sich (nicht ausschliesslich, aber zu einem überwiegenden Teil) aus dem Kernauftrag der PHSG, Lehrpersonen für die Sekundarstufe I auszubilden. Der vorliegende Bericht versteht sich primär als eine Dokumentation der verwendeten Skalen und beschreibt die soziodemographischen Kennwerte der Stichprobenpopulation². Auf Grund der Komplexität der Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlichster Variablen zur Erklärung der erhobenen Konstrukte wird auf die Verwendung statistischer Schätzmodelle zur Analyse von Unterschieden zwischen unterschiedlichen Schüler/innengruppen an dieser Stelle überwiegend verzichtet.

Es gilt zu beachten, dass sich allfällige im Ergebnisteil dargestellte Präferenzen der Jugendlichen immer nur auf die in der Befragung vorgelegten Konzepte beziehen. Aus diesem Grund sind Aussagen über Rangfolgen von Präferenzen der Jugendlichen ausschliesslich im Kontext der anderen im Themenbereich abgefragten Konzepte zu verstehen.

Der theoretische Hintergrund der Studie bezieht sich auf die sogenannten Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (Fend 2003; Hurrelmann und Quenzel 2016). Hierbei kann wiederum laut Hurrelmann und Quenzel (2016) nach der biopsychologischen Dimension sowie der soziokulturellen Dimension unterschieden werden. Der Fokus der hier vorgestellten Studie liegt dabei überwiegend auf der soziokulturellen Dimension, worunter Rollenerwartungen der Gesellschaft verstanden werden, welche einen bestimmten Alterszeitraum betreffen. Fend unterscheidet zudem zwischen verschiedenen «Paradigmen der Konzeptualisierung von Entwicklung» (Fend 2003), welche die jugendliche Entwicklung entlang zweier, dichotomer Dimensionen unterteilt. Die eine Dimension bezieht sich auf den Ursprung der Entwicklung (personal oder kontextuell), die zweite Dichotomie, die zweite Dimension unterscheidet zwischen aktiver und passiver Entwicklung.

Die soziokulturelle Dimension beschreibt folgende Entwicklungsaufgaben (vgl. hierzu (Hurrelmann und Quenzel 2016):

Qualifizieren: Kompetenzen für den Übergang ins Erwerbsleben und die Ausübung eines Berufes erwerben mit dem Ziel, den Lebensunterhalt selbstständig zu gestalten

Binden: Ablösung von der Herkunftsfamilie und Aufbau von Kompetenzen zur eigenen Familiengründung

Konsumieren: Aufbau von Kompetenzen, die eigenen Bedürfnisse im Bereich Konsum sinnvoll zu befriedigen

² Detailliertere Analysen, Präsentationen sowie Berichte aus der regionalen Presse finden sich unter <https://blogs.phsg.ch/jugendstudie/>.

Partizipieren: Erwerb von Kompetenzen zur aktiven Partizipation an der Gesellschaft im Rahmen erworbener ethischer, religiöser, moralischer und politischer Orientierungen

Zusätzlich zu den genannten Entwicklungsaufgaben wurden zudem folgende Themenbereiche erhoben:

- Zukunftsziele und -ängste der Schüler/innen
- Gesundheitszustand sowie das subjektive Wohlbefinden von Schüler/innen
- Smartphonennutzung und Einstellung zu Cybermobbing

2 Die Befragung

Aus erhebungsökonomischen Gründen wurde eine klassenraumbasierte, standardisierte Onlinebefragung durchgeführt. Um möglichst viele Themenbereiche innerhalb einer Lektion abdecken zu können, wurde ein Matrixdesign eingesetzt, bei welchem unterschiedliche Fragebogenversionen eingesetzt wurden. Gleichzeitig gab es bei jeder Fragebogenversion einen identischen Grundstock an Fragen, welche in allen Fragebogenversionen vorkamen. Grundsätzlich wurden allen Schüler/innen eines Moduls die gleichen Fragen vorgelegt, mit folgenden Einschränkungen:

- Schüler/innen, deren leibliche Eltern getrennt sind, wurde aus naheliegenden Gründen nicht die Frage gestellt, wie sehr sie Angst davor hätten, dass sich ihre Eltern trennen.
- Der Beruf und die Ausbildung der Eltern der Schüler/innen wurde dementsprechend nur für die Eltern abgefragt, bei welchen die Kinder überwiegend wohnhaft sind. Dementsprechend wurde, sofern diese im selben Haushalt wohnhaft sind, auch explizit nach Beruf und Ausbildung der Stiefeltern gefragt.
- Fragen mit explizitem kantonalen Bezug wurden so formuliert, dass Schüler/innen die Frage nur jeweils auf den Wohnkanton vorgelegt bekamen.

2.1 Themen

Die Fragen können in thematisch unterschiedliche Module eingeordnet werden:

- Freizeitgestaltung
- Zukunft und Ziele
- Familie, Erziehung und Partnerschaft
- Gesundheit
- Politik
- Integration und Minderheiten
- Bildung, Beruf und Schule
- Religion
- Smartphonennutzung und Cybermobbing

2.2 Auflistung gemeinsamer Fragen

Alle Befragten bekamen Fragen zu folgenden Themenbereichen vorgelegt:

- Freizeit
- Zukunft und Ziele
- Familie, Erziehung und Partnerschaft
- Bildung und Beruf
- Sozioökonomische Hintergrundvariablen

2.3 Module

Den Befragten in Modul 1) wurden zusätzlich noch Fragen zu folgenden Themen gestellt:

- Gesundheit
- Smartphonenuutzung und Cybermobbing
- Schulisches Wohlbefinden (Teil von Bildung und Beruf)

Den Befragten in Modul 2) wurden zusätzlich noch Fragen zu folgenden Themen gestellt:

- Integration und Minderheiten
- Politisches Interesse
- Religion

Den Befragten in Modul 3) wurden zusätzlich noch Fragen zu folgenden Themen gestellt:

- Schulisches Wohlbefinden (Teil von Bildung und Beruf)
- Politisches Interesse
- Integration und Minderheiten

Die unterschiedlichen Fragebogenversionen wurden per Zufallsmechanismus zufällig den teilnehmenden Schüler/innen innerhalb einer Schulklasse zugewiesen.

2.4 Stichprobe

Die Grundgesamtheit sind Schülerinnen und Schüler aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden, welche im Herbst 2016 eine Klasse auf der Sekundarstufe I besucht haben (ausgenommen Schüler/innen in Kantonsschulen und Untergymnasien). In einem ersten Schritt wurden von den jeweiligen Bildungsdirektionen Schullisten der Volksschulen auf Sekundarschulniveau I eingeholt. Den Schulen wurde dann jeweils eine Kennnummer für den Urbanisierungsgrad (vgl. Eurostat 2012) der Schulgemeinde zugeordnet. Daran anschliessend wurde eine nach Urbanisierungsgrad geschichtete Zufallsstichprobe der Schulen gezogen. Die in der Stichprobe enthaltenen Schulen wurden dann vom Projektteam zunächst auf dem Postweg und danach per Email und/oder Telefon kontaktiert. Nach Abklärungen im Rahmen dieser Kontaktaufnahme wurde eine Schule im Kanton St.Gallen nachgezogen, da eine der ursprünglich gezogenen Schulen bereits in mehreren Bereichen sehr intensiv mit der PHSG kooperiert und dementsprechend zeitlich bereits stark beansprucht war. Hierfür wurde aus der entsprechenden Schicht eine Ersatzschule gezogen.

In Tabelle 1 werden die Kennwerte der Grundgesamtheit, der gezogenen sowie der realisierten Stichprobe angegeben.

Tabelle 1: Stichprobenausschöpfung; AR = Appenzell Ausserrhoden, SuS = Schüler und Schülerinnen

	St.Gallen	AR*	gesamt
Schulen Grundgesamtheit	74	12	86
Klassen Grundgesamtheit	815	82	897
SuS* Grundgesamtheit	13'611	1'608	15'419
Schulen Stichprobe	13	3	16
Klassen in Schulen	180	30	210
Klassen Teilnahme	65	16	81
SuS teilgenommen	1'114	219	1'333

Gesamt nahmen 39 % der Schulklassen in der Stichprobe an der Befragung teil. Bezogen auf die Grundgesamtheit liegen zu 9 % der Jugendlichen in den Schulklassen der Sekundarstufe I (ohne Kantonsschulen und Untergymnasium) Angaben vor.

2.5 Instrumente und Durchführung

Die verwendeten Instrumente wurden überwiegend aus bereits bestehenden Studien übernommen und auf schweizerische Verhältnisse angepasst. Die Studie ist bei einigen Themenbereichen und Items weitestgehend deckungsgleich mit der Studie «Lebenswelten» der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg (Böheim-Galehr und Kohler-Spiegel 2017) sowie der SHELL-Jugendstudie (Shell Deutschland 2015). Items zum subjektiven Wohlbefinden wurden von KIDSCREEN übernommen (Ravens-Sieberer et al. 2005; The Kidscreen Group Europe 2006), Items zur Erfassung des familiären Wohlstandes stammen aus von der HBSC-Studie (Inchley et al. 2016). Teilweise wurden Anpassungen an schweizerische Verhältnisse vorgenommen und einzelne Module wurden ergänzt (Umgang mit dem Smartphone und Einstellungen zu Cybermobbing).

Die verwendeten Instrumente wurden vorab mit Schülerinnen und Schülern der Zielgruppe (Sekundar- und Realschule sowie Kleinklassen, 1. – 3. Klasse Oberstufe) erprobt. Die so erhaltenen Rückmeldungen wurden bei der Überarbeitung der Fragebögen berücksichtigt.

Die Schulleitungen wurden schriftlich kontaktiert, dann per Telefon oder Email. Bei einer Bereitschaft zur Teilnahme wurden danach die Lehrpersonen kontaktiert, um ihnen die nötigen Zugangsdaten zukommen zu lassen. In einzelnen Fällen wurden die Zugangsdaten auch direkt den Schulleitungen zugesendet. Der Versand der Zugangsdaten fand überwiegend per Email statt, vereinzelt auch auf dem Postweg. Um eine möglichst hohe Ausschöpfungsquote zu erhalten, wurde die Befragung so konzipiert, dass sie innerhalb einer Lektion auszufüllen war. Gemeinsam mit den Logindaten erhielten die Lehrpersonen ein Manual, nach welchem sie die Befragungen durchführen konnten.

2.6 Darstellung

Aus Gründen der Veranschaulichung erfolgt die Darstellung der Resultate graphisch in Form von Balkendiagrammen. Dort sind die jeweiligen Antworten in Prozentzahlen abgetragen. Die entsprechenden Fallzahlen zu den jeweiligen Antworten finden sich im Anhang.

3 Demographische Angaben

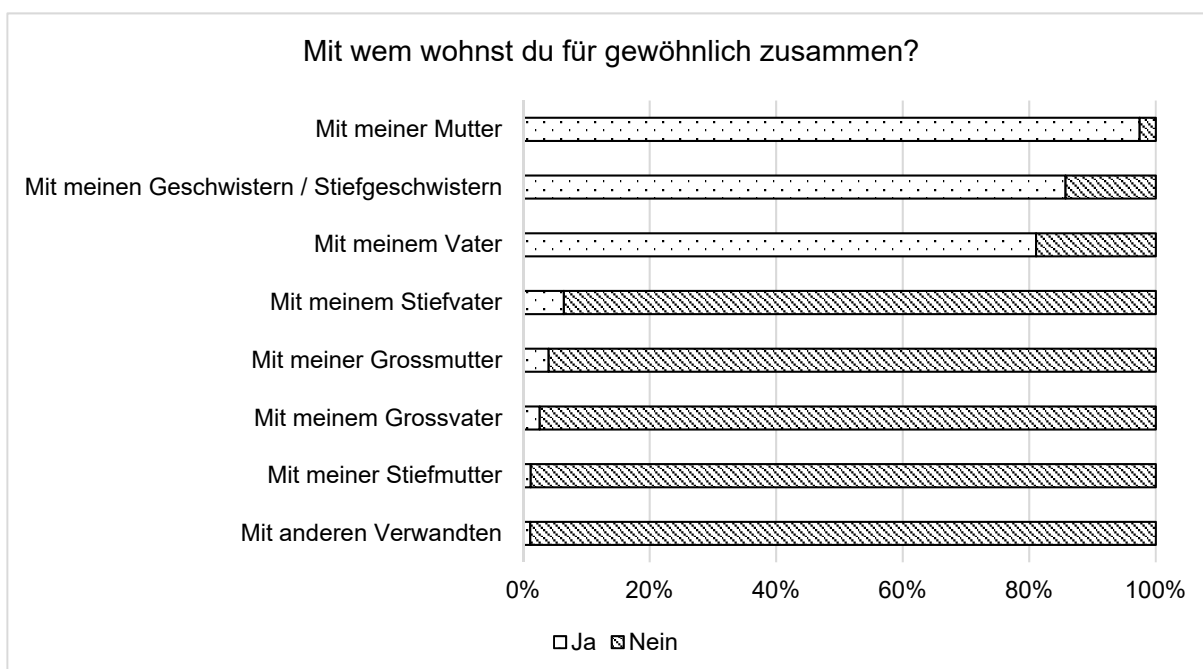
3.1 Geschlecht

Von den gesamthaft 1'333 befragten Schülerinnen und Schülern gaben 51 % (680) an männlich zu sein und 47 % (624) gaben an, weiblich zu sein. 2 % (29) der Befragten machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht.

3.2 Alter

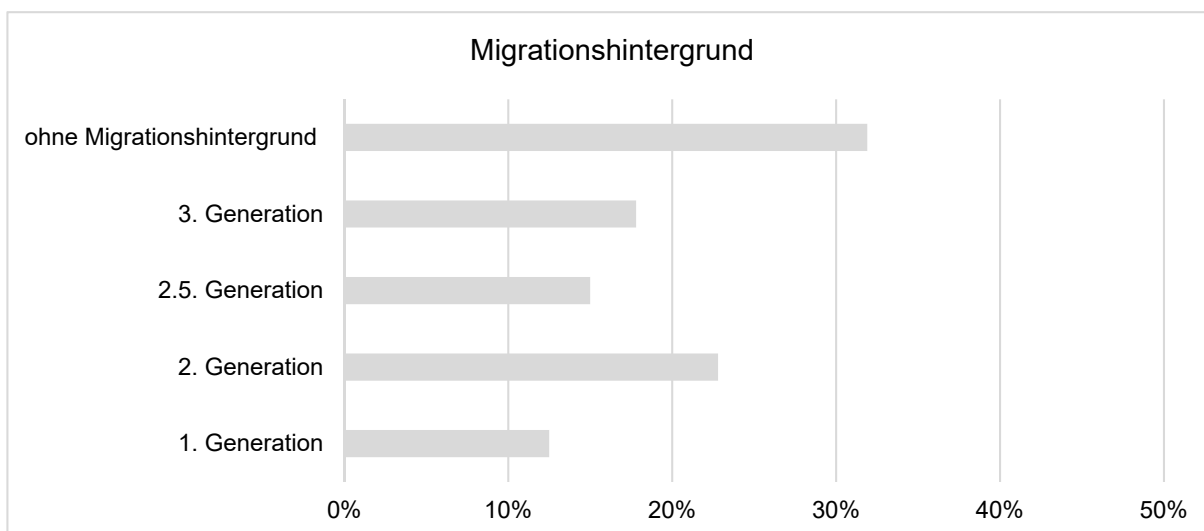
Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gaben an, zwischen 11- und 17-jährig zu sein. Das durchschnittliche Alter beträgt 13.7 Jahre (Median: 14 Jahre).

3.3 Wohnkonstellation



Im Hinblick auf die Wohnkonstellation zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit gemeinsam mit der Mutter (97 %), den Geschwistern (86 %) und mit dem Vater (81 %) zusammenlebt. Somit sind «klassische» Familienkonstellationen deutlich in der Mehrheit. Nur 1 % der befragten Jugendlichen wohnt mit anderen Verwandten zusammen.

3.4 Migrationshintergrund

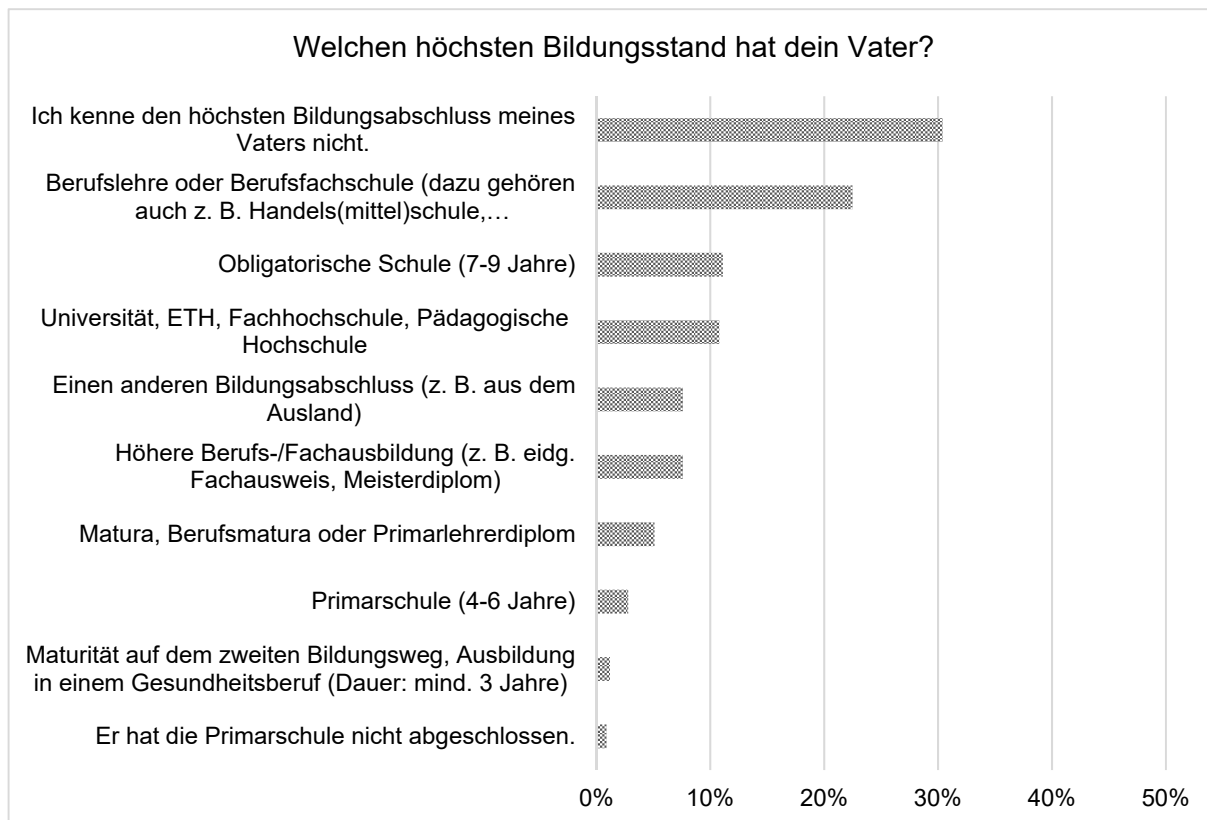


Der Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler wurde nach den Geburtsländern operationalisiert. Ein Migrationshintergrund der 1. Generation liegt dann vor, wenn Schülerinnen und Schüler selbst im Ausland geboren wurden. Ein Migrationshintergrund der 2. Generation liegt dann vor, wenn die Schülerinnen und Schüler selbst in der Schweiz, die Eltern hingegen im Ausland geboren wurden. Wurde nur ein Elternteil im Ausland geboren, wird dies hier als 2.5. Generation bezeichnet. Als 3. Generation werden hier Schülerinnen und Schüler bezeichnet, bei welchen mindestens ein Grosselternanteil nicht in der Schweiz geboren wurde.

Von den insgesamt 1'333 befragten Jugendlichen haben 32 % keinen Migrationshintergrund. 17 % haben einen Migrationshintergrund der 3. Generation. Rund 23 % der Jugendlichen leben in 2. Generation in der Schweiz. 13 % haben einen Migrationshintergrund der 1. Generation. Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund der 1. Generation waren im Durchschnitt 6.5 Jahre (Median = 6 Jahre) alt, als sie in die Schweiz eingewandert sind. Dies bedeutet, dass mehr als die Hälfte der selbst eingewanderten Jugendlichen ihre gesamte Schulzeit in der Schweiz verbracht haben.

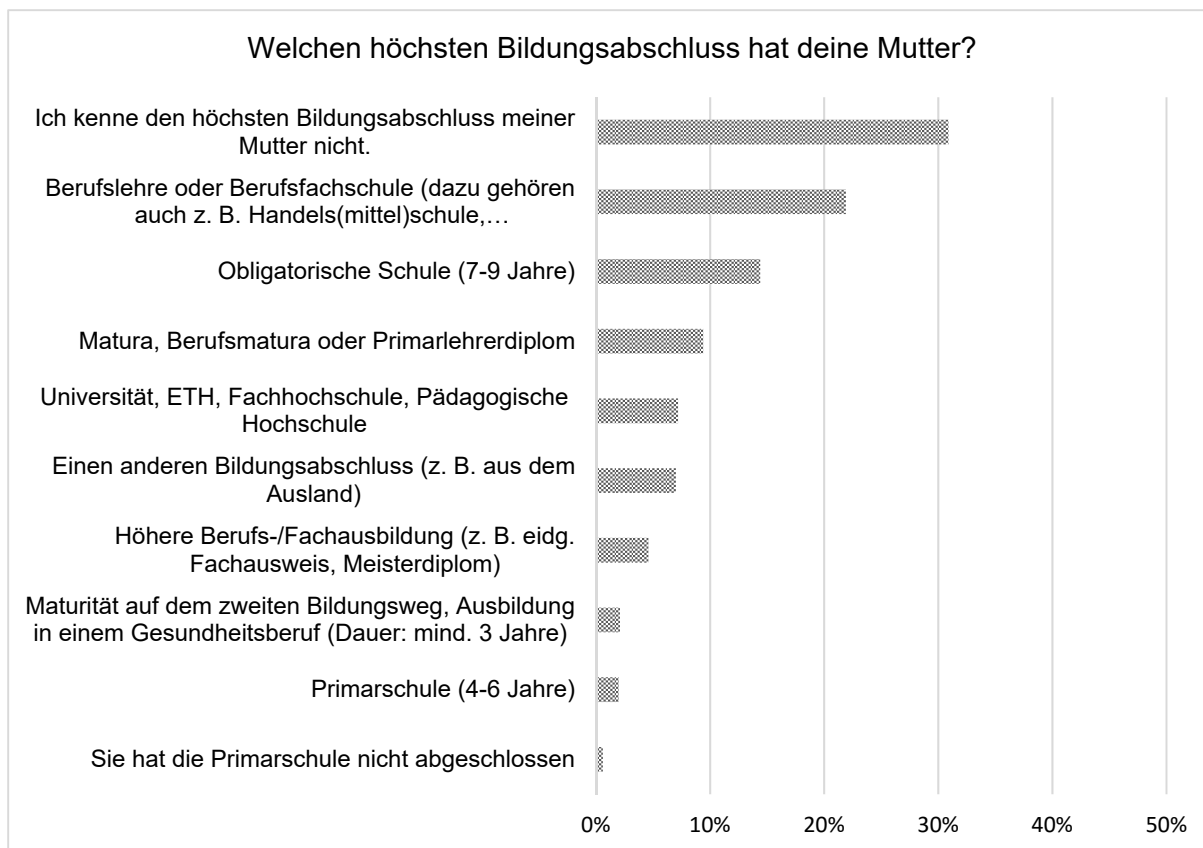
3.5 Bildungshintergrund

3.5.1 Bildungsabschluss Vater



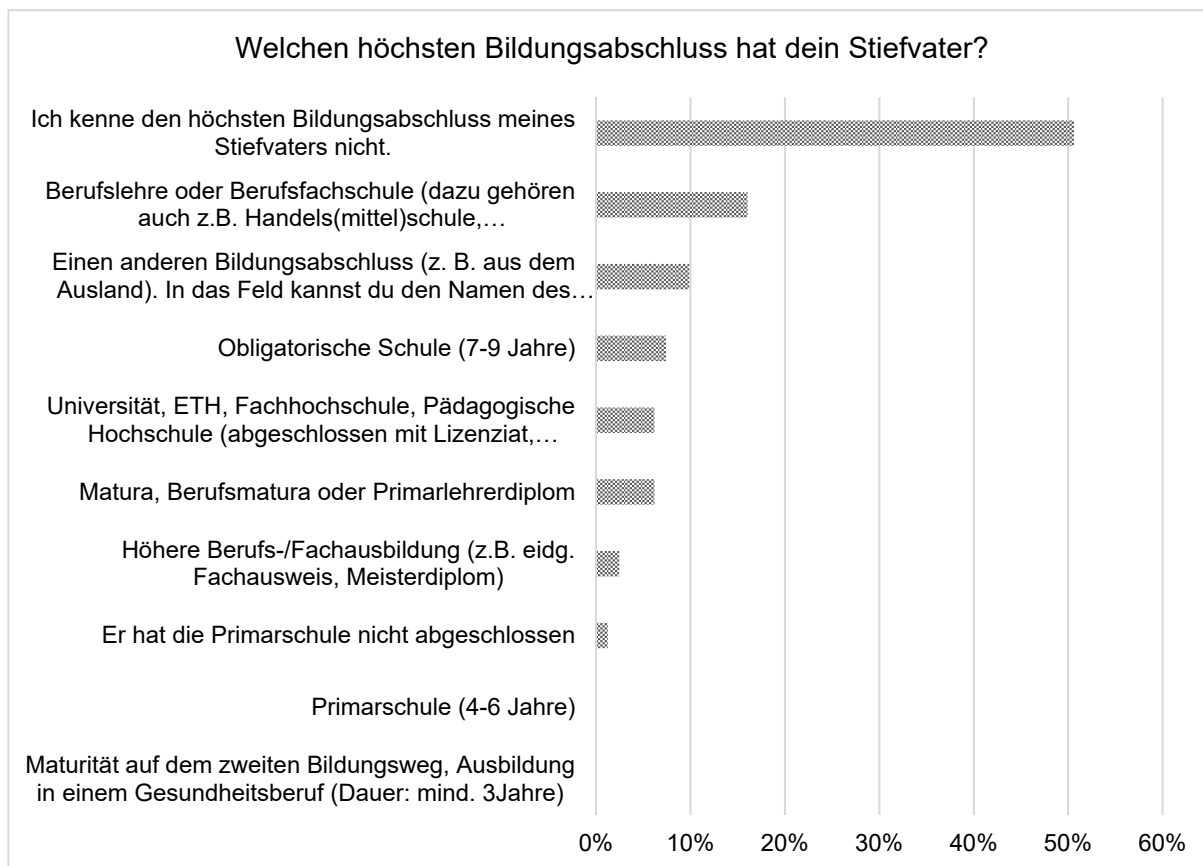
Gefragt nach dem höchsten Bildungsstand ihrer Eltern, geben rund ein Drittel (30 %) der Befragten an, dass sie den höchsten Bildungsabschluss ihres Vaters nicht kennen. 23 % der Jugendlichen geben an, dass der Vater eine Berufslehre oder eine Berufsfachschule abgeschlossen hat. Der Anteil an Jugendlichen, deren Vater keinen obligatorischen Schulabschluss hat, liegt unter 5 %.

3.5.2 Bildungsabschluss Mutter



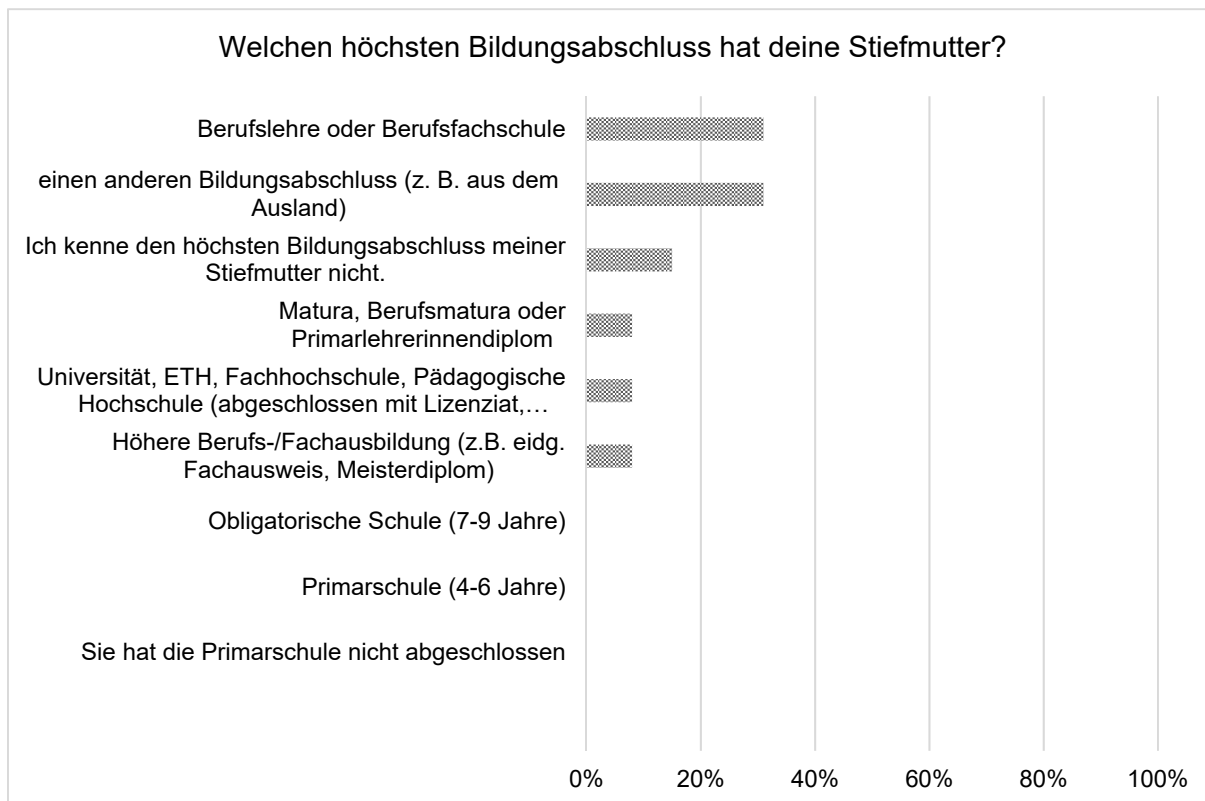
Sehr ähnlich sind die Angaben nach dem höchsten Bildungsabschluss der Mutter. Hier geben auch rund ein Drittel (31 %) der Jugendlichen an, den höchsten Bildungsabschluss der Mutter nicht zu kennen. Die meisten Abschlüsse gibt es wie bei den Vätern im Bereich der Berufslehre oder Berufsfachschule. Das geben 22 % der Befragten an und 1 % haben geantwortet, dass ihre Mütter keinen Primarabschluss haben.

3.5.3 Bildungsabschluss Stiefvater



Bei der Angabe des höchsten Bildungsabschlusses des Stiefvaters geben die Hälfte der Jugendlichen an, dass sie den Bildungsabschluss nicht wissen (51 %). 16 % der Stiefväter besitzen eine Berufslehre oder Berufsfachschule.

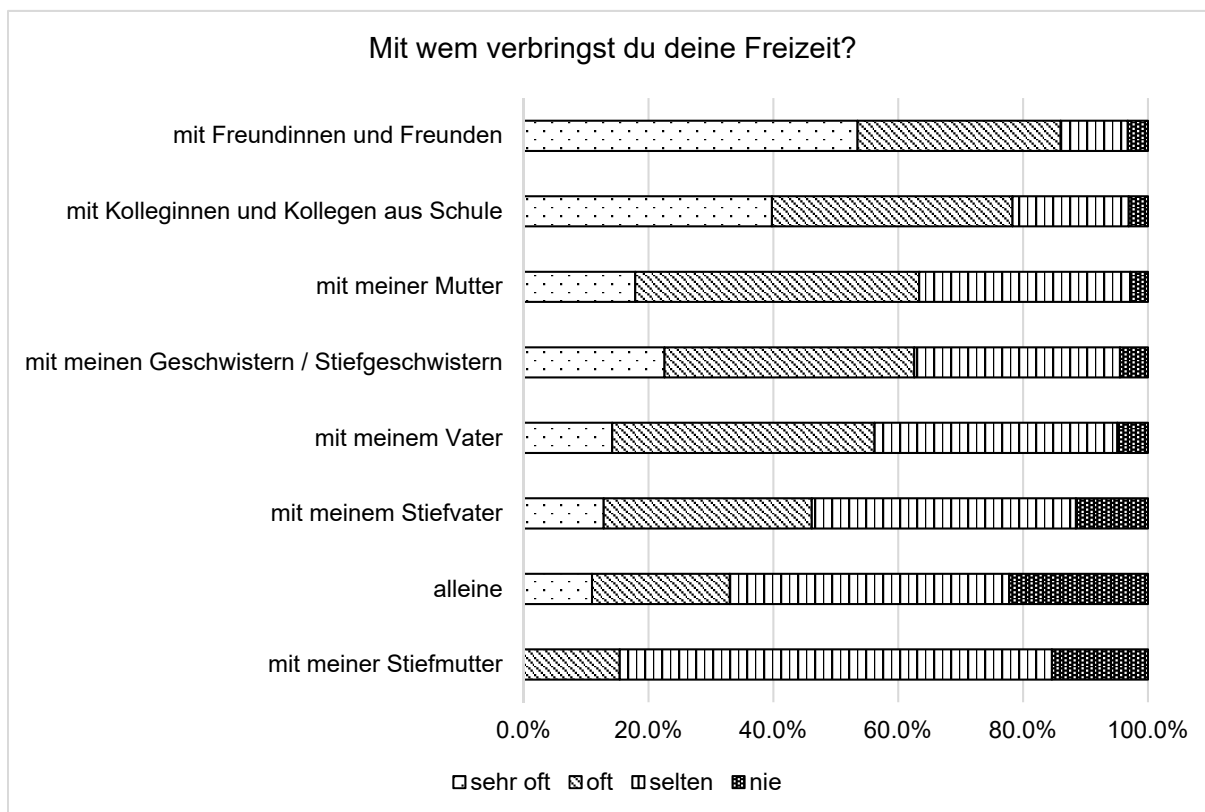
3.5.4 Bildungsabschluss Stiefmutter



Rund ein Drittel (31 %) der Jugendlichen geben an, dass der höchste Bildungsabschluss der Stiefmutter eine Berufslehre, Berufsfachschule, Matura, Berufsmatura oder ein Primarlehrerinnendiplom ist. Etwa 8 % kennen den höchsten Bildungsabschluss ihrer Stiefmutter nicht.

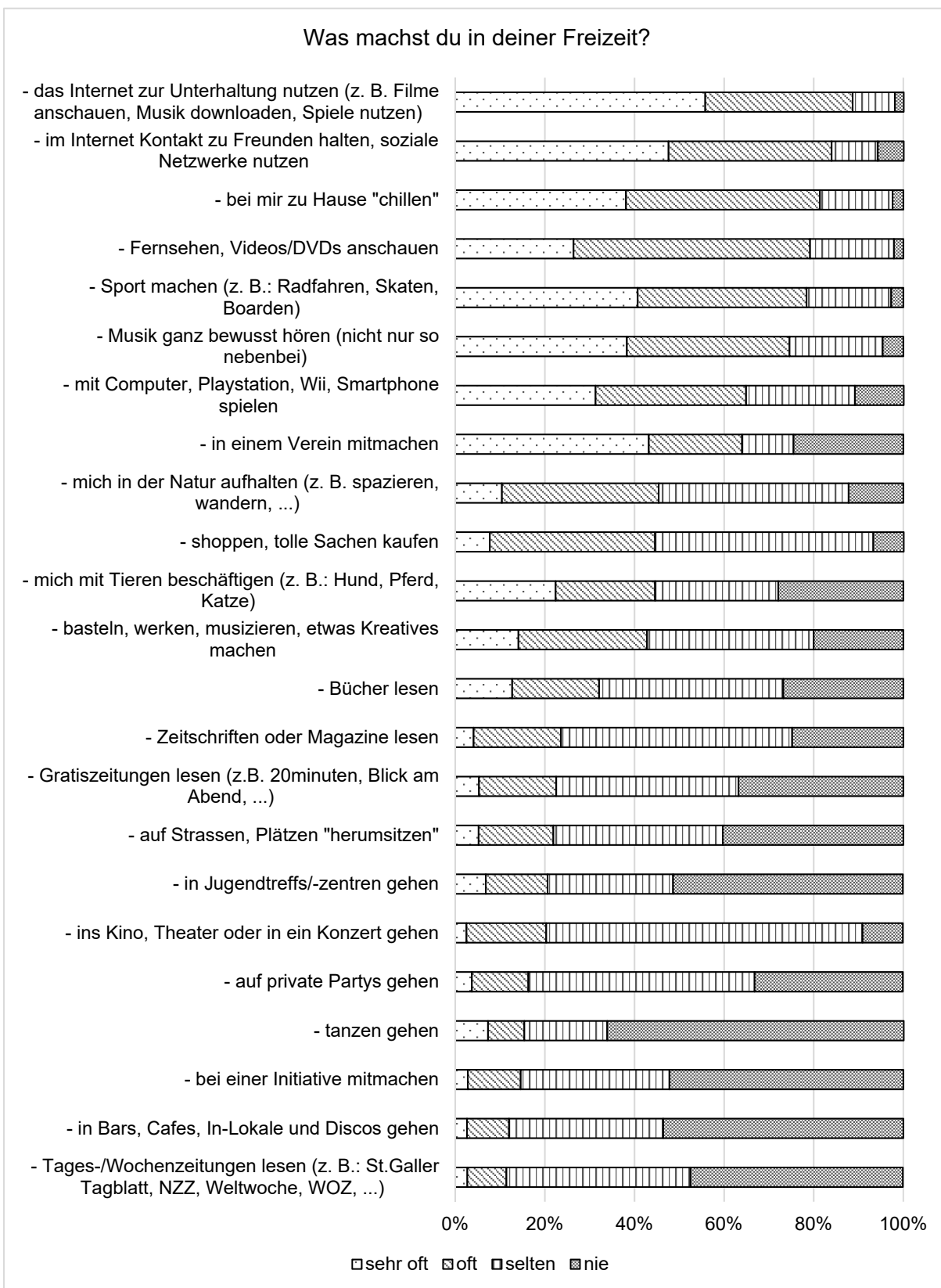
4 Freizeitverhalten

4.1 Freizeitaktivitäten



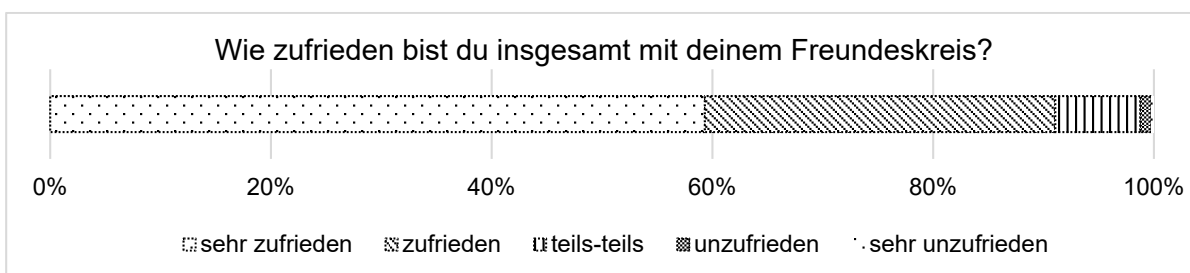
Am meisten verbringen Jugendliche ihre Freizeit mit ihren Freundinnen und Freunden (54 %) und zu 39 % mit Kolleginnen und Kollegen aus der Schule. Sie sind auch «selten» alleine (45 %) und am wenigsten Zeit verbringen sie mit ihren Stiefeltern. So antworten nur 15 % der Jugendlichen, dass sie die Freizeit «oft» mit ihrer Stiefmutter verbringen.

4.2 Soziale Beziehungen und Freizeit



Auf die Frage wie Jugendliche ihre Freizeit gestalten, geben über die Hälfte (56 %) aller Befragten an, dass sie das Internet «sehr oft» zur Unterhaltung nutzen um z. B. Filme anzusehen. Als zweithäufigste Freizeitaktivität wird zudem «sehr oft» (48 %) das Internet für den Gebrauch von sozialen Netzwerken genannt. Hingegen wird das Lesen von Tages- und Wochenzeitungen aus Sicht der Jugendlichen nur zu 11 % «sehr oft» oder «oft» gelesen, ebenfalls nur knapp 11 % der Befragten geben an «sehr oft» oder «oft» Bars, Cafés oder andere Lokalitäten zu besuchen.

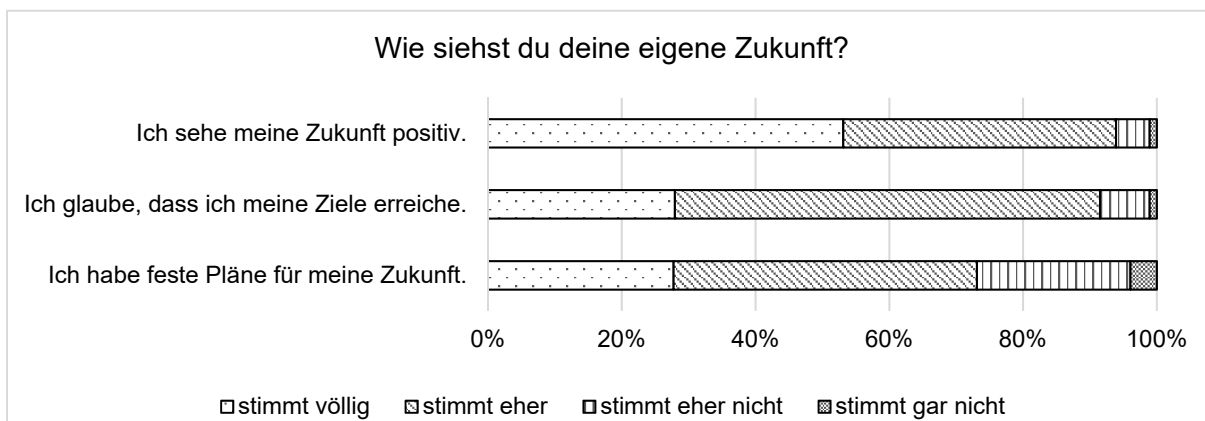
4.3 Zufriedenheit mit Freundeskreis



Die meisten Jugendlichen (59 %) antworten, dass sie «sehr zufrieden» mit ihrem Freundeskreis sind. Nur 1 % der Befragten geben an, «sehr unzufrieden» oder «unzufrieden» mit ihrem Freundeskreis zu sein.

5 Zukunft, Ziele und Sorgen

5.1 Eigene Zukunft einschätzen



Die Mehrheit der Jugendlichen sieht ihre Zukunft positiv (53 %) und ist auch optimistisch. Die meisten (92 %) stimmen der Aussage «völlig» und «eher» zu, dass sie ihre Ziele erreichen. Die überwiegende Mehrheit (94 %) hat feste Pläne für die Zukunft.

5.2 Prioritäten im Leben



Die Jugendlichen wurden nach dem befragt, was ihnen in ihrem Leben wichtig erscheint. Dazu antworten 88 %, dass es ihnen «sehr wichtig» ist, mit Menschen, die ihnen im Leben wichtig sind, eine gute Beziehung zu haben. Neben den Beziehungen ist den Jugendlichen auch eine gute Ausbildung machen zu können für 82 % «sehr wichtig». Hingegen, das zu tun, was andere auch tun, ist nur für 5 % «sehr wichtig». Auch das politische Engagement ist für nur 9 % der Befragten «sehr wichtig».

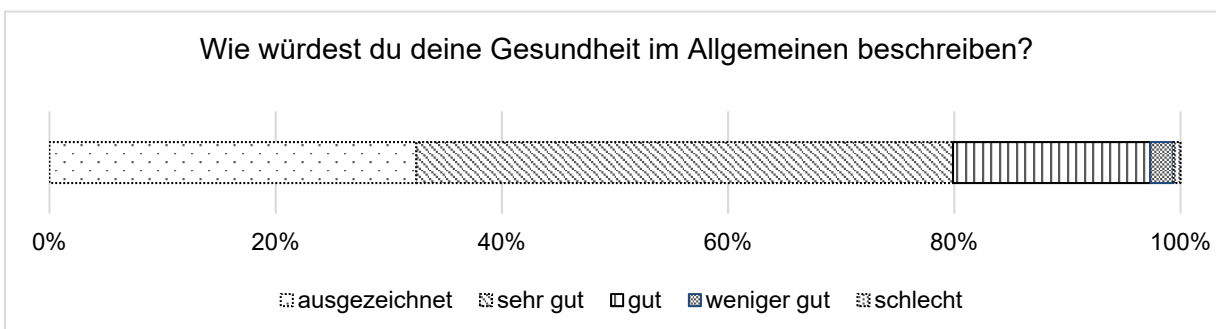
5.3 Sorgen und Ängste



Was die Jugendlichen am meisten beschäftigt und Angst macht ist die Befürchtung, eine schwere Krankheit zu bekommen. Über 69 % geben an, «grosse Angst» oder «etwas Angst» davor zu haben, schwer krank zu werden. Fast genauso viele Jugendlichen (68 %) geben an, dass sie «grosse Angst» (28 %) oder «etwas Angst» (40 %) vor der steigenden Umweltverschmutzung haben. Was ihnen «kaum Angst» (22 %) oder «keine Angst» (48 %) macht, ist, dass sie aufgrund ihrer Herkunft bei der Arbeitsplatzsuche im Nachteil sein könnten. Auch, dass die Einwanderung in die Schweiz steigt, macht den meisten «kaum» oder «keine Angst» (64 %).

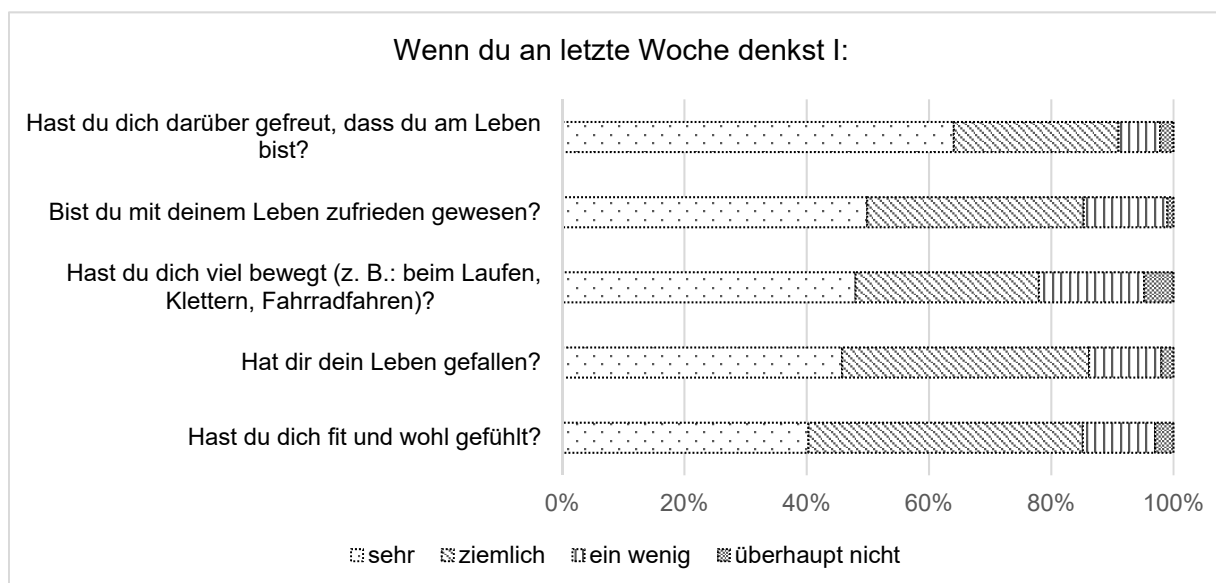
6 Wohlbefinden

6.1 Allgemeine Gesundheit



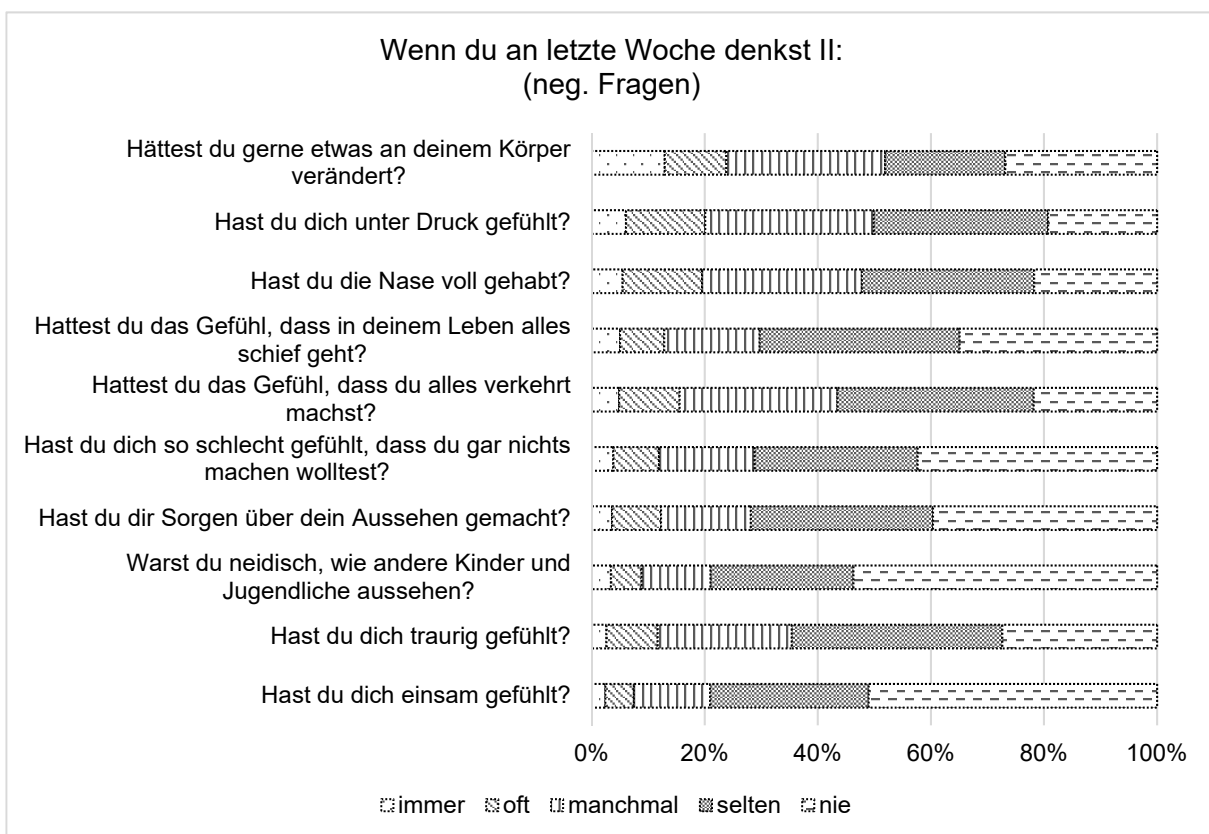
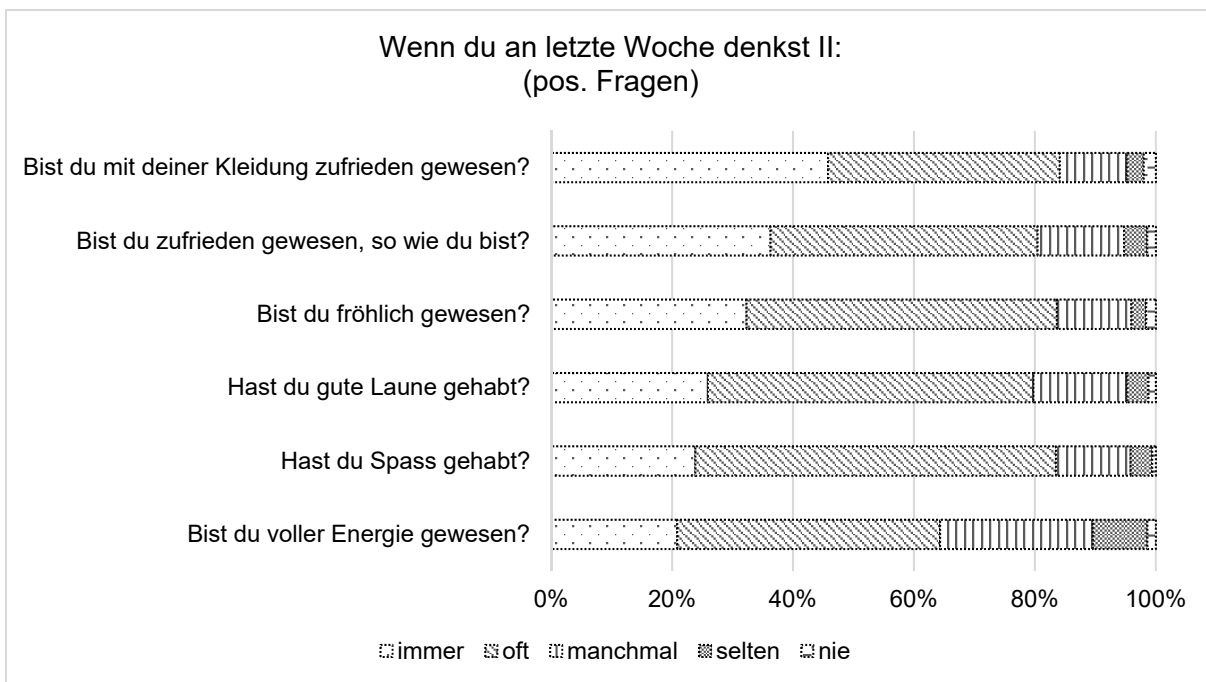
Um das Wohlbefinden zu erfassen, wurden Fragen zu Gesundheit gestellt. Die Mehrheit (80 %) der Jugendlichen beschreibt die allgemeine Gesundheit als «sehr gut» und «ausgezeichnet». Lediglich 1 % der Befragten geben an, dass sie ihre allgemeine Gesundheit als «schlecht» einstufen.

6.2 Allgemeines Wohlbefinden I



Die Antworten auf das Wohlbefinden der letzten Woche zeigen, dass Jugendliche überwiegend den Aussagen zustimmen. So geben 64 % an, dass sie sich «sehr» darüber gefreut haben am Leben zu sein und sind auch zu 85 % mit ihrem Leben «sehr» oder «ziemlich» zufrieden. Auch ob sie sich fit und wohl gefühlt haben bestätigen die Befragten mit 85 % («sehr» und «ziemlich»). Im Gegensatz dazu haben 1 % geantwortet, dass sie «überhaupt» nicht mit ihrem Leben zufrieden sind.

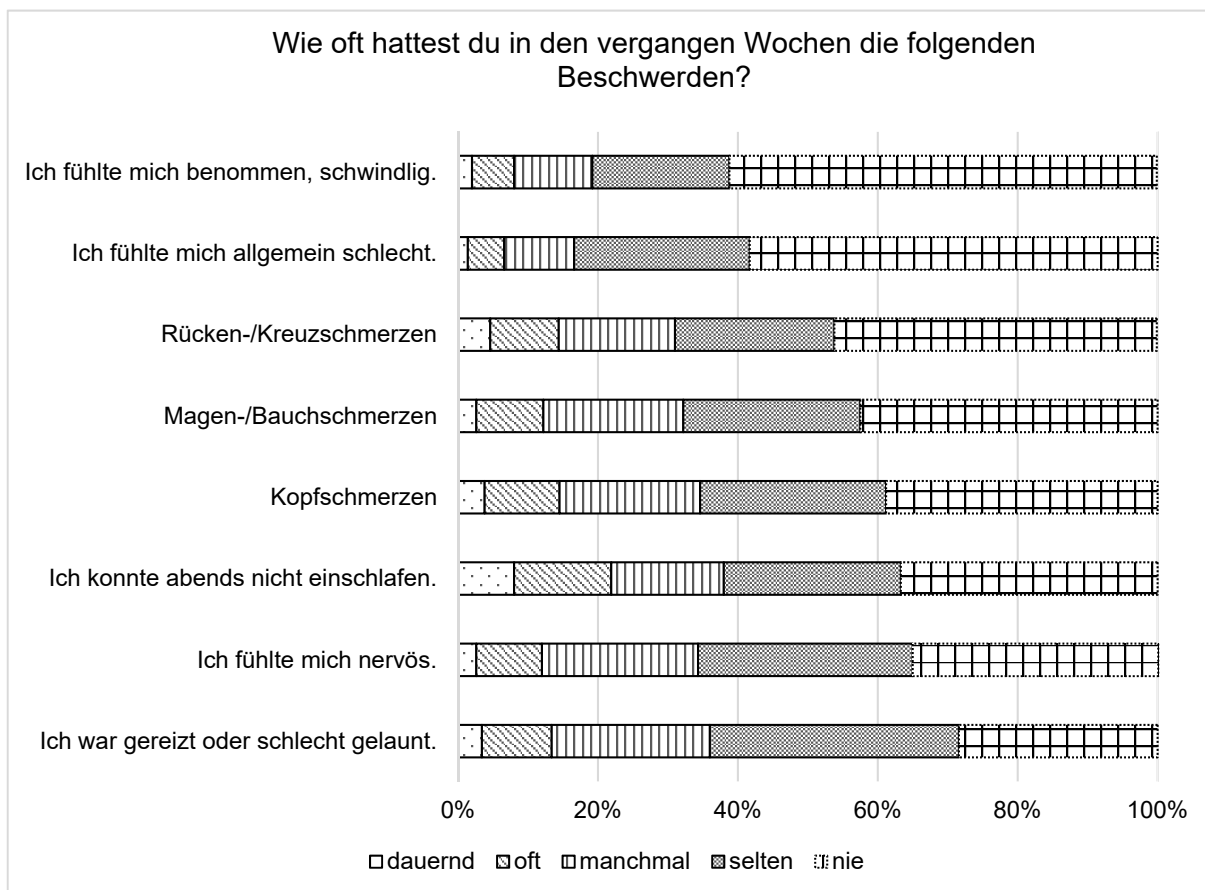
6.3 Allgemeines Wohlbefinden II



Bei genauerer Befragung zum Wohlbefinden der letzten Woche wird deutlich, dass Kleidung ein wichtiger Aspekt ist. Fast die Hälfte (46 %) aller Befragten antworten, dass sie in der letzten Woche mit ihrer Kleidung «immer» zufrieden waren. Auch die Mehrheit findet, dass sie «immer» oder «oft» (81 %) mit sich, so wie sie sind, zufrieden gewesen waren.

Am wenigsten fühlen sich die Jugendlichen einsam oder traurig. So haben 7 % der Jugendlichen angegeben, dass sie sich «immer» oder «oft» einsam fühlen.

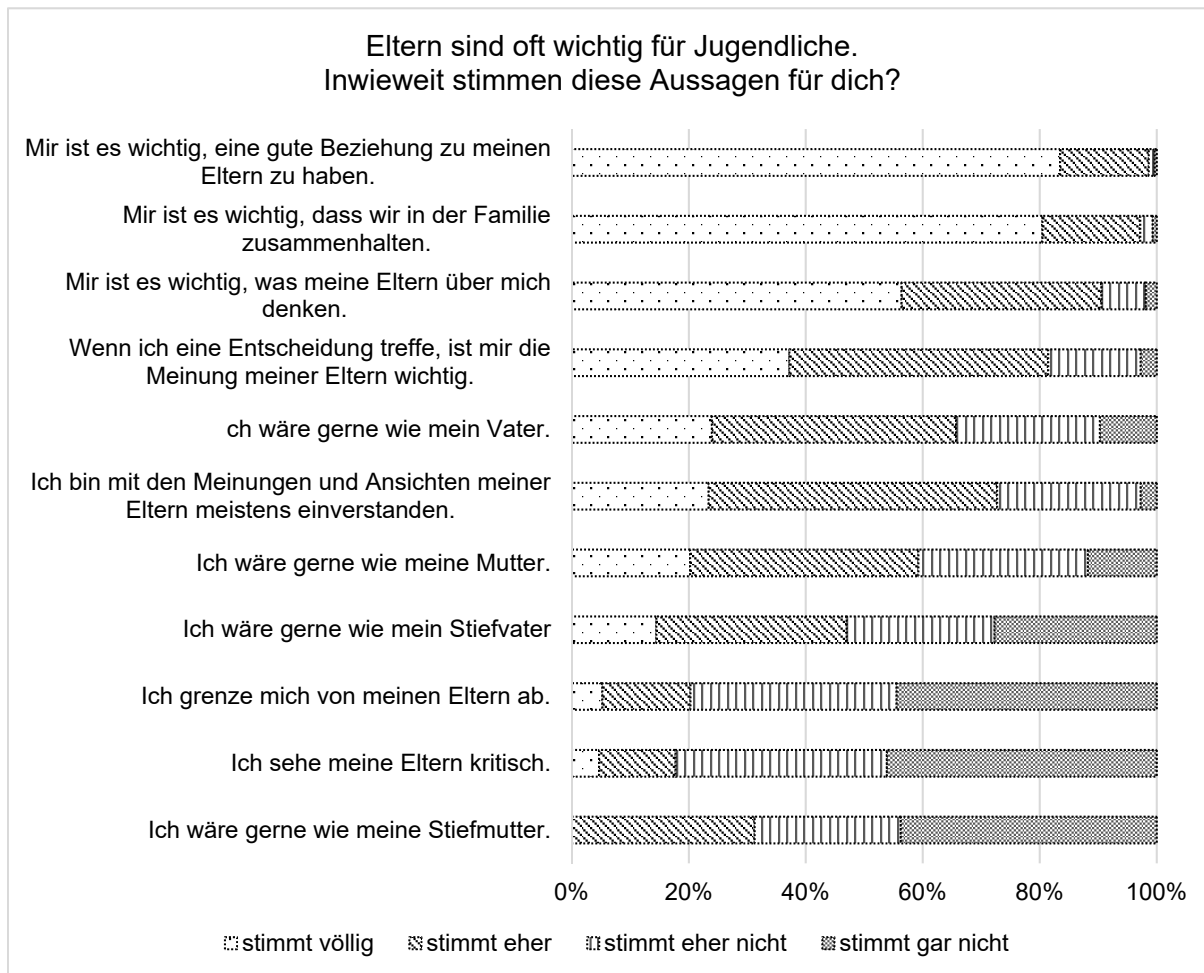
6.4 Beschwerden



Nach den Angaben über die Beschwerden von Jugendlichen ergibt sich ein einheitliches Bild. Die meisten fühlen sich körperlich fit und haben zu über 80 % angegeben, dass sie sich in der letzten Woche «nie» oder «selten» benommen oder schwindelig gefühlt haben. Über die Hälfte der Jugendlichen haben auch angegeben, dass sie sich «nie» schlecht gefühlt haben. Mit dem Einschlafen haben hingegen 22 % geantwortet, dass sie «dauernd» oder «oft» Schwierigkeiten haben. Und 15 % berichten, dass sie «dauernd» oder «oft» Kopfschmerzen haben.

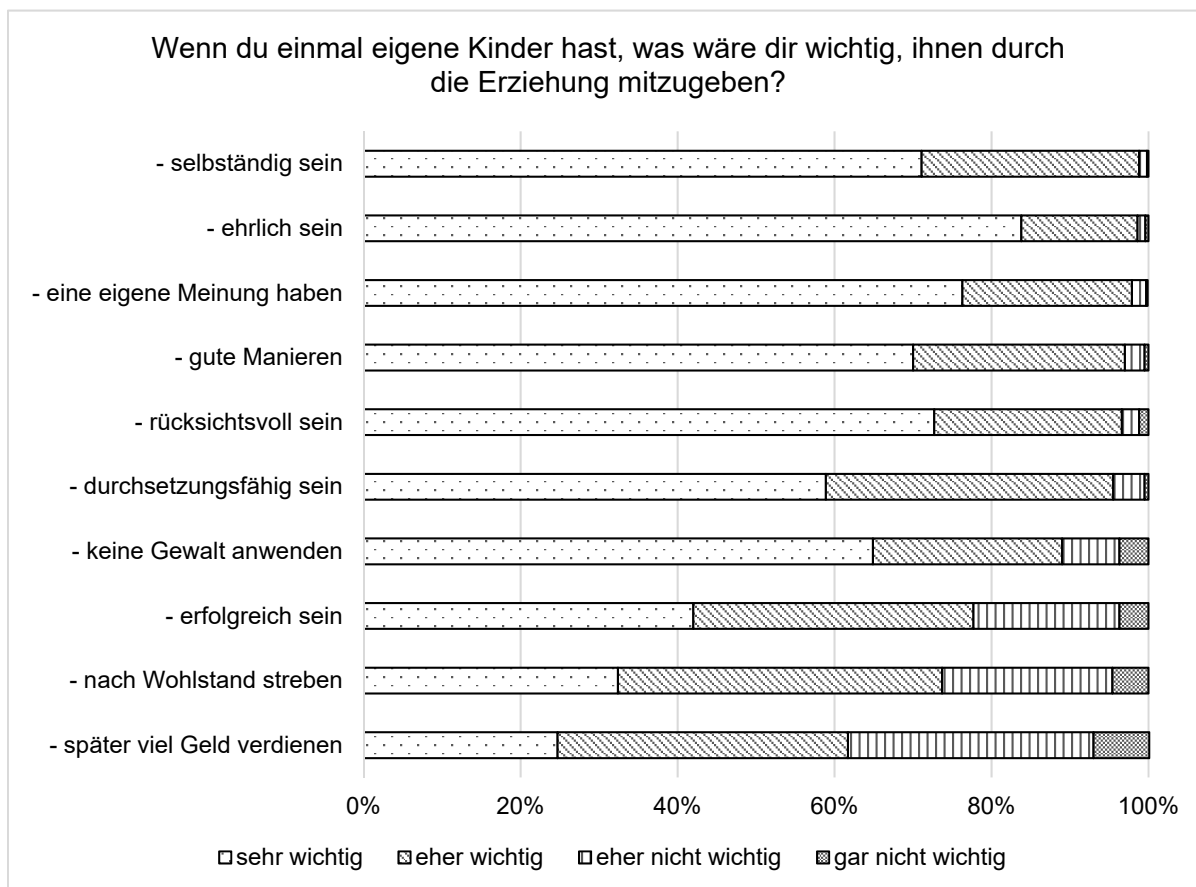
7 Familie, Partnerschaft und Erziehung

7.1 Eltern als wichtige Bezugspersonen



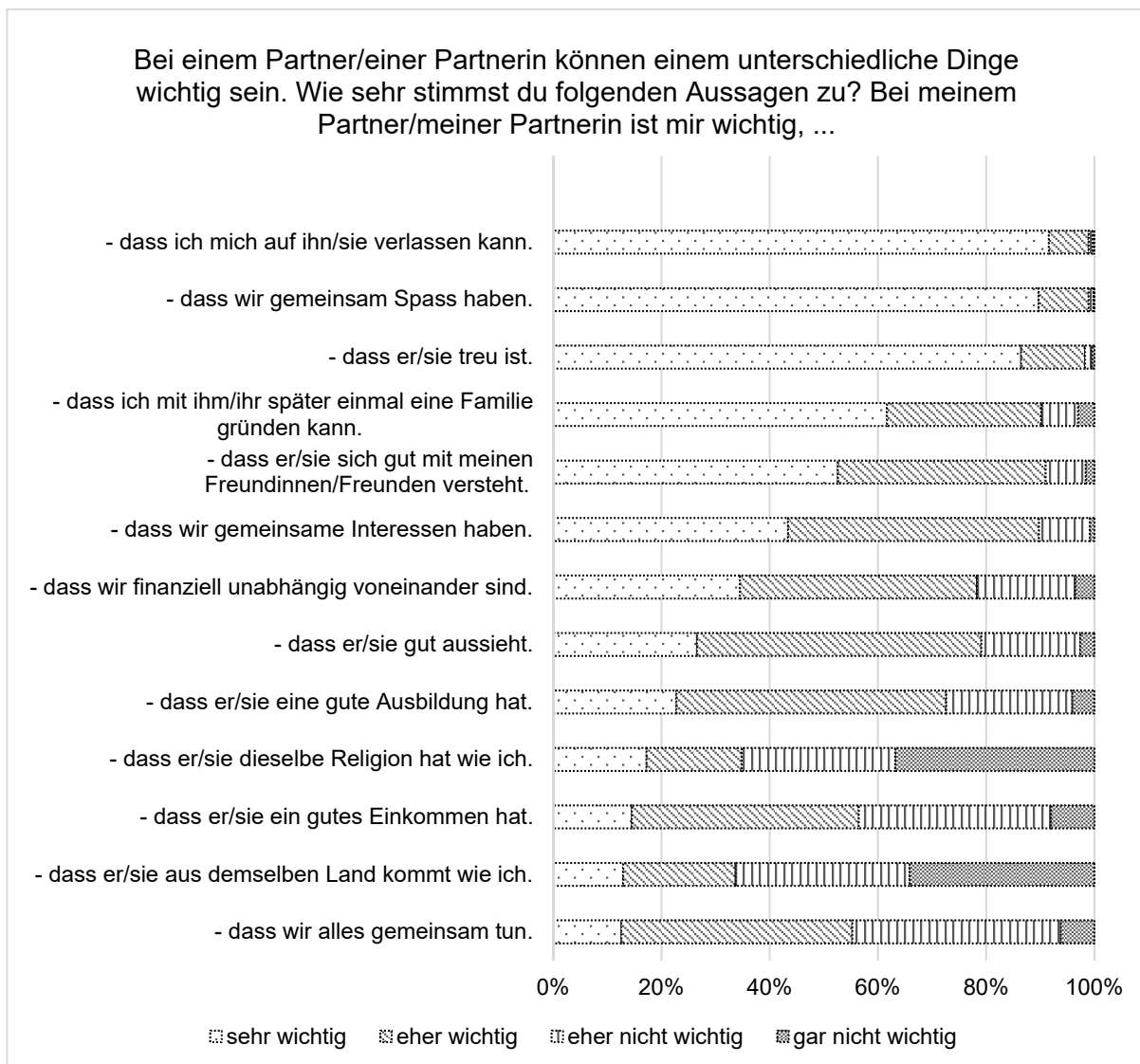
Für Ostschweizer Jugendliche spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Das zeigt sich auch in ihrem Antwortverhalten. Die eindeutige Mehrheit (84 %) stimmt der Aussage «völlig» zu, dass es ihnen wichtig ist, eine gute Beziehung zu den Eltern zu haben. Gefolgt von 81 %, die auch «völlig» die Meinung teilen, dass der Zusammenhalt der Familie wichtig ist. 18 % sehen ihre Eltern hingegen «völlig» oder «eher» kritisch. Die Vorbildfunktion der leiblichen Eltern wird höher bewertet, als die der Stiefeltern: über 60 % geben an, dass sie gerne «eher» oder «völlig» wie ihr Vater wären (Stiefvater: über 40 %), knapp 60 % geben an, dass sie gerne «eher» oder «völlig» wie ihre Mutter wären (Stiefmutter: rund 30 %).

7.2 Vorstellungen zu Kindererziehung



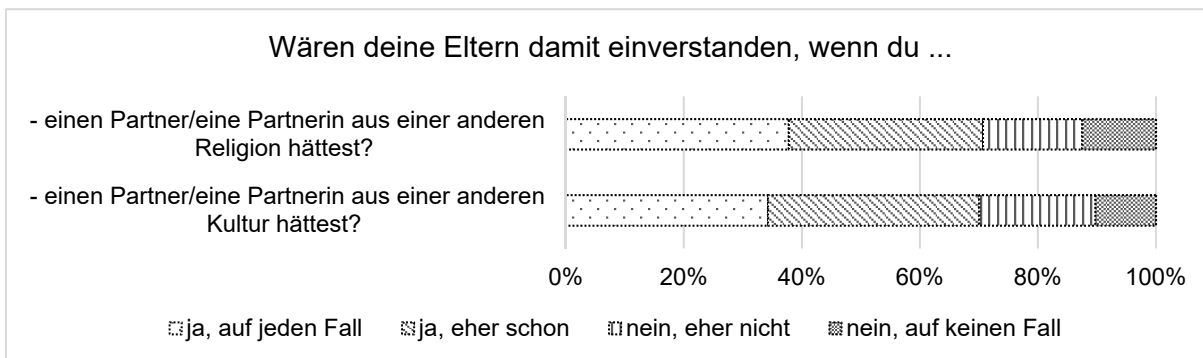
Auf die Frage was den Jugendlichen als wichtig erscheint und was sie ihren künftigen Kindern mitgeben möchten, antworten fast alle Jugendlichen, dass sie die Selbständigkeit (99 %) und die Ehrlichkeit (99 %) als «sehr wichtig» und «eher wichtig» betrachten. Dass ihre eigenen Kinder später viel Geld verdienen ist nur 25 % «sehr wichtig». Auch das Streben nach Wohlstand ist nur für rund ein Drittel (32 %) der Befragten «sehr wichtig».

7.3 Prioritäten bei der Wahl der Partnerin/des Partners



Für die überwiegende Mehrheit (99 %) der Jugendlichen ist Verlässlichkeit, sowie der gemeinsame Spass «sehr» oder «eher wichtig» für die Wahl der Partnerin oder des Partners. Auch Treue ist etwas, was den Jugendlichen «sehr wichtig» (87 %) ist. Dass man in der Partnerschaft alles gemeinsam tut, halten 55 % für «sehr» oder «eher wichtig». Nur rund einem Drittel ist es «eher wichtig» oder «sehr wichtig», dass die Partnerin oder der Partner aus demselben Land kommt.

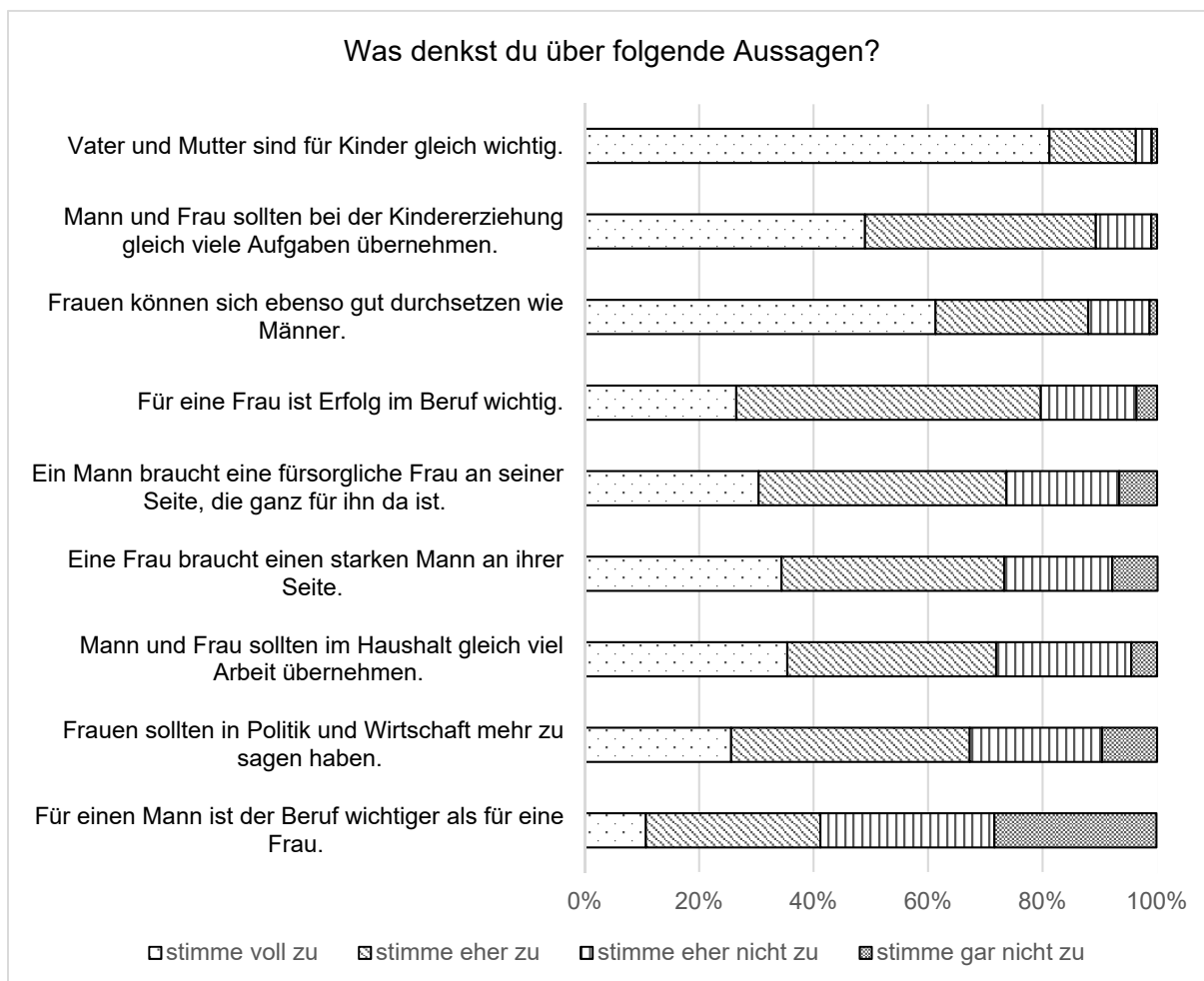
7.4 Partner/innenwahl: Einschätzung der Eltern



Jugendliche schätzen die Einstellung ihrer Eltern zu ihrer eigenen Partner-/ Partnerinnenwahl wie folgt ein: Die Mehrheit (71 %) der Buben und Mädchen glauben, dass die Eltern «auf jeden Fall» oder «eher schon» damit einverstanden wären, wenn die Partnerin oder der Partner eine andere Religion haben. Ganz ähnlich verhält es sich mit einem Partner oder einer Partnerin, der/die eine andere Kultur hat. Hier antworteten 70 %, dass ihre Eltern «auf jeden Fall» oder «eher schon» damit einverstanden wären.

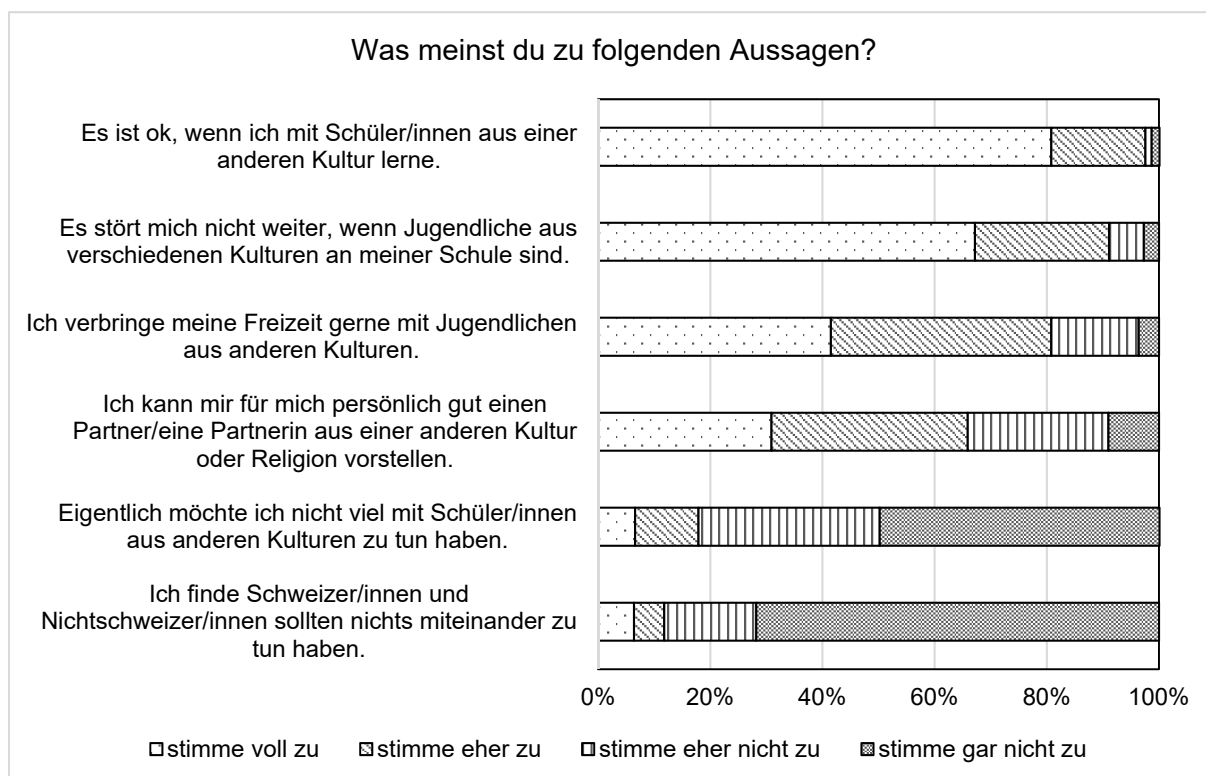
8 Geschlecht und Integration

8.1 Einstellungen und Haltungen zu Geschlecht



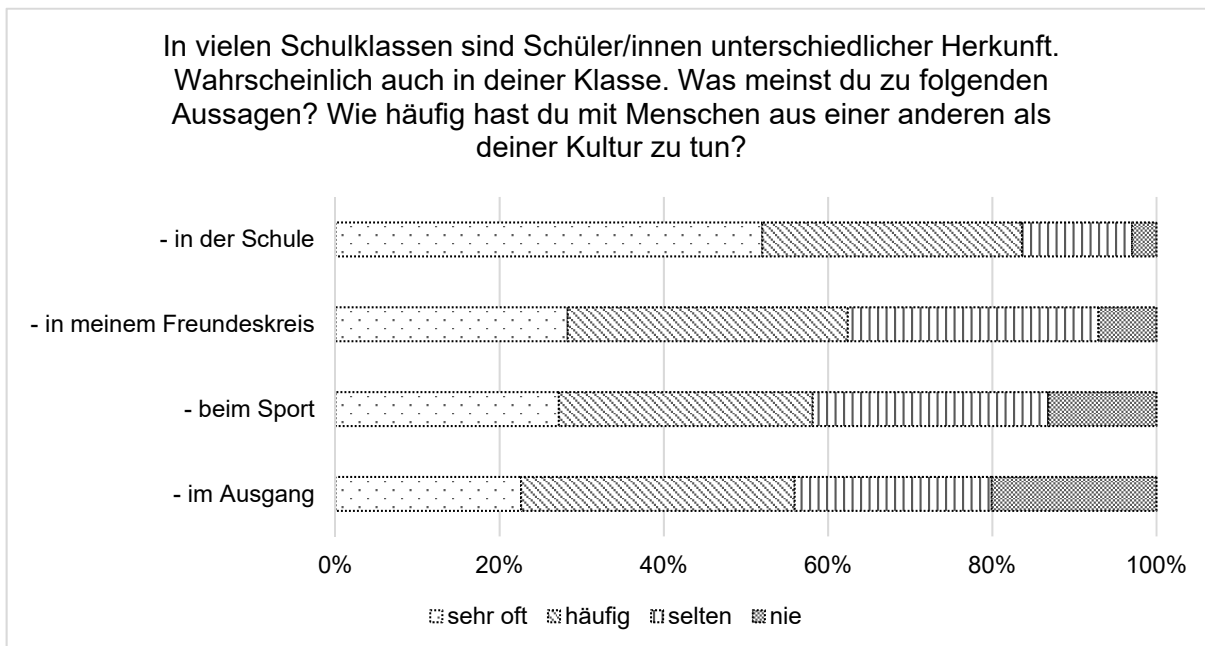
Die befragten Jugendlichen haben zum Thema Gleichberechtigung von Mann und Frau folgende Antworten gegeben. Überwiegend (81 %) haben die Befragten der Aussage «voll zugestimmt», dass Vater und Mutter für die Kinder gleich wichtig sind. Sie stimmen auch der Aussage «voll» (49 %) und «eher zu» (40 %), dass sich Mann und Frau die Kindererziehung gleichermassen aufteilen sollten. Nur 11 % der Jugendlichen stimmen «voll zu», dass für einen Mann der Beruf wichtiger ist als für eine Frau.

8.2 Kontakt mit «anderen Kulturen»

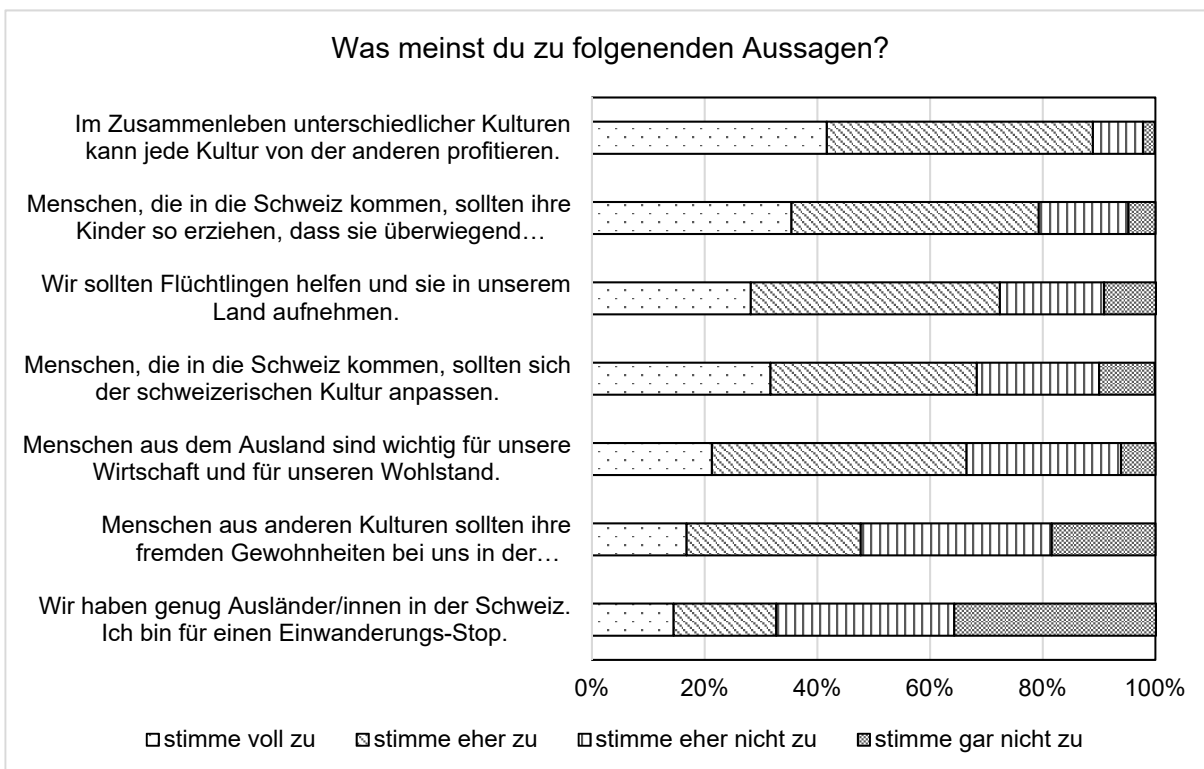


Die Mehrheit der Jugendlichen (81 %) stimmt der Aussage «voll zu», dass es ok ist, wenn sie mit Schüler/innen aus einer anderen Kultur lernen. Es stört sie auch nicht weiter, wenn Jugendliche aus verschiedenen Kulturen an ihrer Schule sind. Dem haben 67 % aller Befragten «voll» zugestimmt. Immerhin antworten 12 % dass sie der Aussage «völlig» bis «eher» zustimmen, dass Schweizer/innen und Nichtschweizer/innen nichts miteinander zu tun haben sollten. Der Aussage, dass sie eigentlich nicht viel mit Schüler/innen aus anderen Kulturen zu tun haben möchten, stimmen nur 6 % «voll» zu und 11 % «eher» zu.

8.3 Einstellungen und Haltungen zu Integration



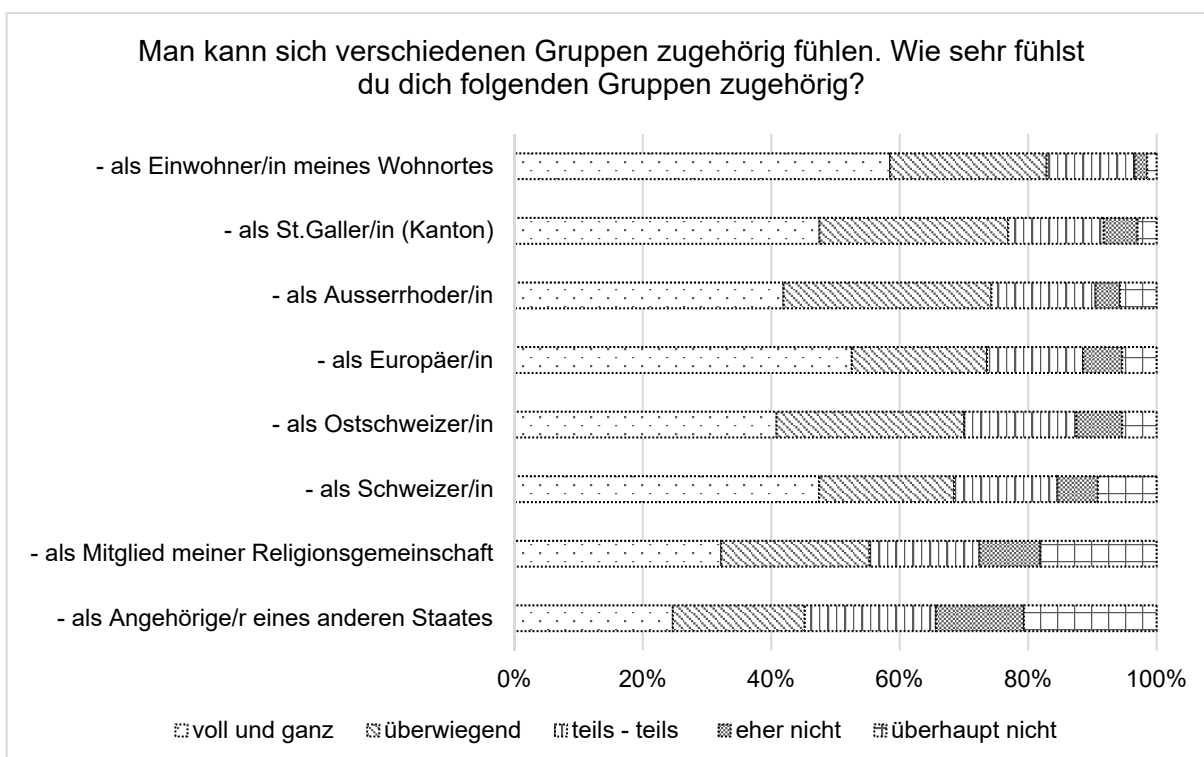
Die Schule als Begegnungsort von Verschiedenheit zeigt sich auch in den Antworten der Jugendlichen. Über 84 % geben an «sehr oft» oder «häufig» in der Schule mit Menschen aus einer anderen Kultur zu tun zu haben. Beim Ausgang sind es 56 %, die angeben, dass sie mit Menschen aus anderen Kulturen zu tun haben.



Die meisten Jugendlichen (89 %), finden, dass sie davon profitieren können, wenn sie mit unterschiedlichen Kulturen zusammenleben. Dabei stimmen 79 % der Jugendlichen «voll»

bis «eher» zu, dass die Menschen, die in die Schweiz kommen, ihre Kinder so erziehen sollten, dass sie überwiegend deutschsprachig aufwachsen. Hingegen geben 15 % der Befragten an, dass es genug Ausländer/innen in der Schweiz gibt und sie sich für einen Einwanderungs-Stopp aussprechen. Der Aussage, dass Menschen aus anderen Kulturen ihre fremden Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen sollten, stimmten 17 % «voll» zu.

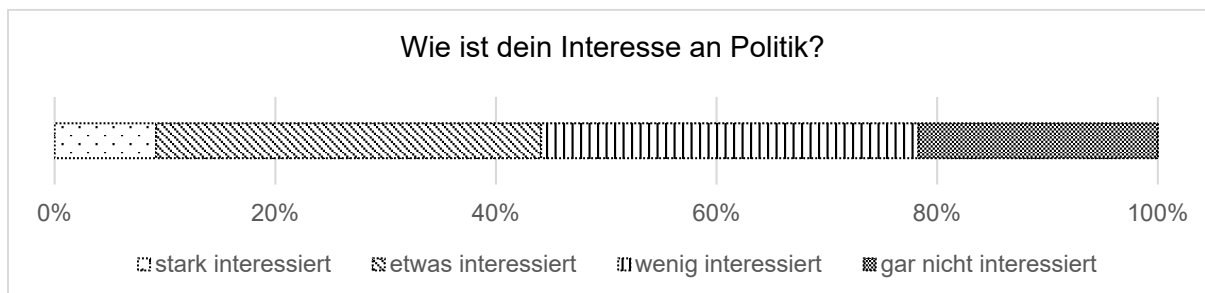
8.4 Zugehörigkeitsgefühl



Ostschweizer Jugendliche fühlen sich am meisten (83%) als Einwohnerin an ihrem Wohnort «voll und ganz» oder «überwiegend» zugehörig. Dem Wohnkanton fühlen sie sich zu 48 % (St.Gallen) beziehungsweise zu 42 % (Appenzell Ausserrhodens) «voll und ganz» zugehörig. «Voll und ganz» als Angehörige/r eines anderen Staates fühlen sich 25 % der Befragten.

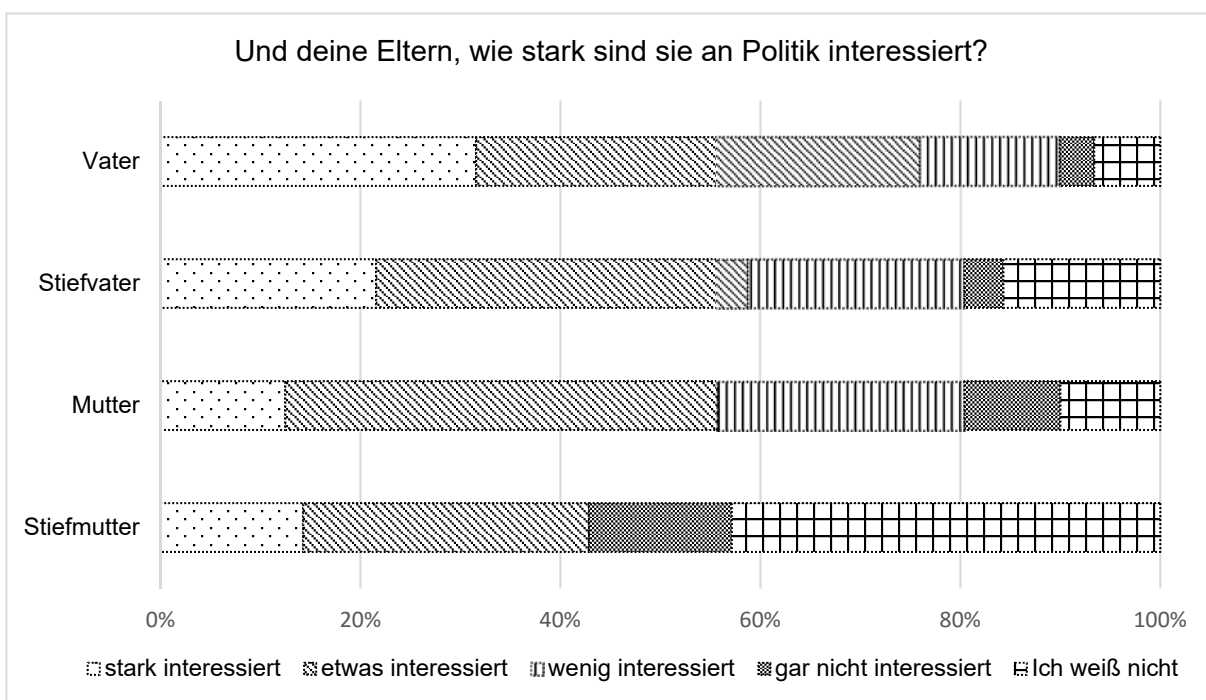
9 Politik und Demokratie

9.1 Politisches Interesse



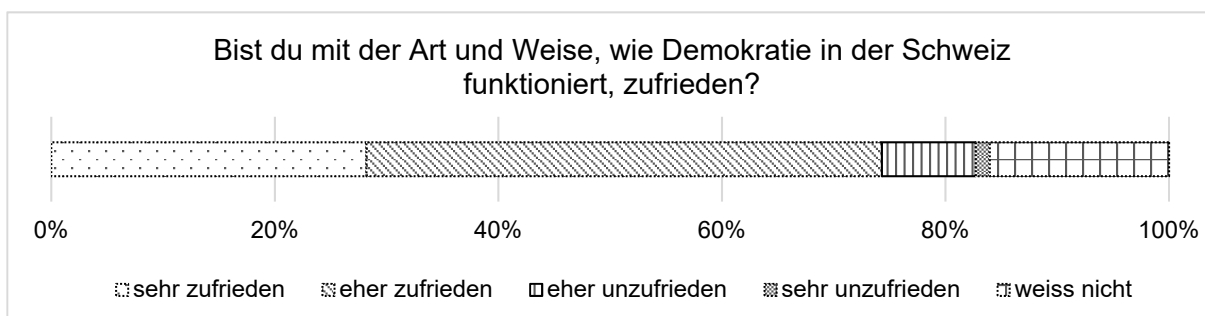
Das Interesse für die Politik ist zweigeteilt. Ein bisschen weniger als die Hälfte (44 %) antwortet, dass sie «stark» oder «etwas interessiert» an Politik seien und etwas mehr als die Hälfte (56 %) äussert, dass sie «wenig» oder «gar nicht» interessiert sind.

9.2 Politisches Interesse der Eltern



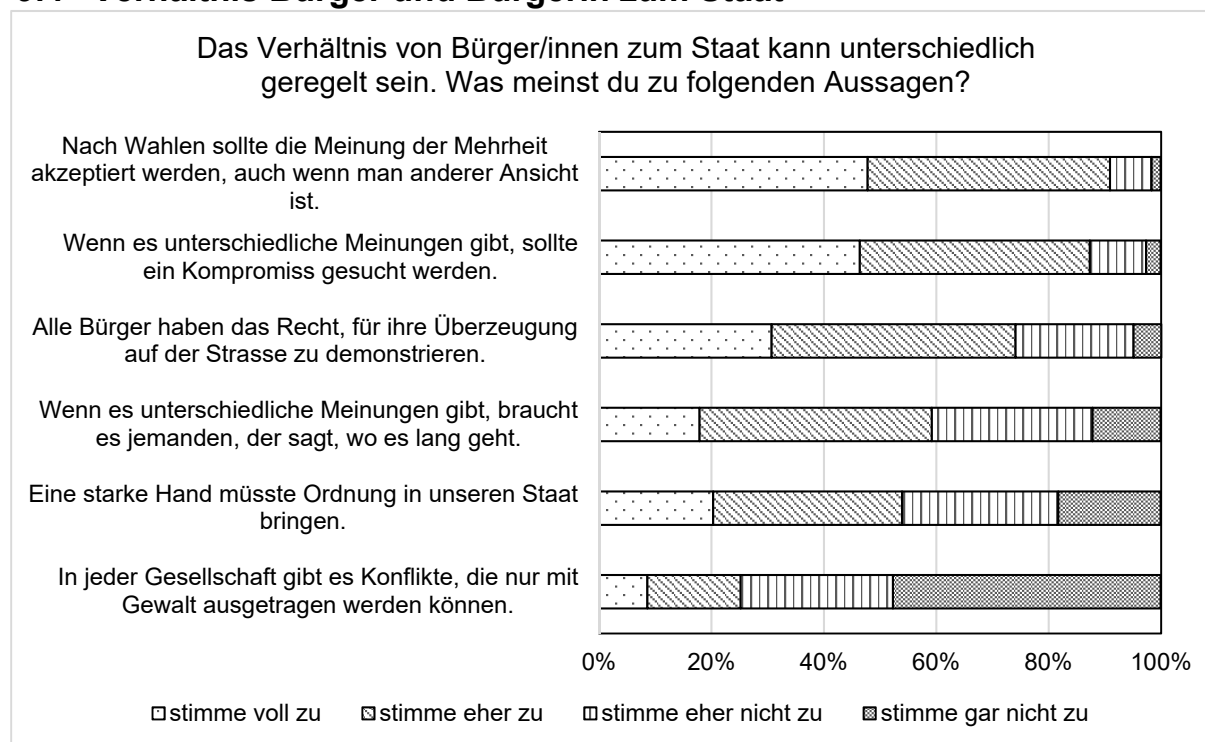
Nach dem politischen Interesse ihrer Eltern gefragt, glaubt die Mehrheit (76 %), dass ihre Väter «stark» oder «etwas interessiert» an Politik sind. Bei den Müttern liegt das Interesse für Politik bei 56 %, die sich «stark» oder «etwas» interessieren. Aus der Sicht der Jugendlichen sind ihre Stiefmütter zu 43 % «stark» oder «etwas» an Politik interessiert.

9.3 Zufriedenheit mit Demokratie



Die Mehrheit (74 %) der Jugendlichen ist mit der Art und Weise wie Demokratie in der Schweiz funktioniert «sehr» oder «eher zufrieden». 16 % der Befragten antworten aber auch, dass sie es «nicht wissen», die wenigsten (1 %) der Jungen und Mädchen geben an, dass sie «sehr unzufrieden» sind mit der Art und Weise wie in der Schweiz Demokratie funktioniert.

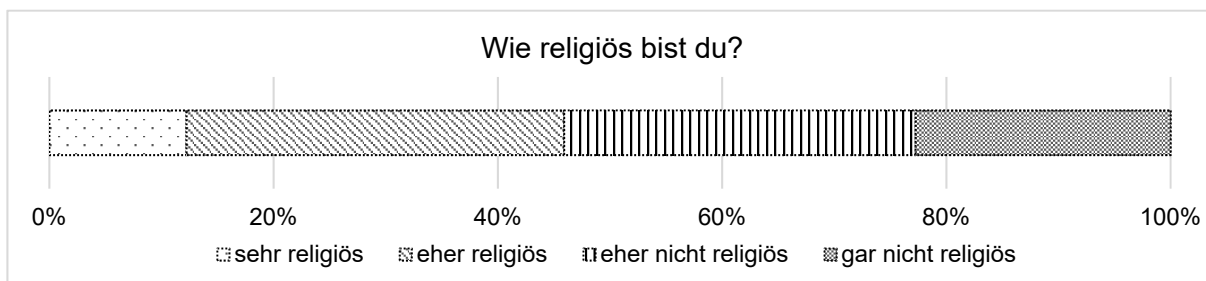
9.4 Verhältnis Bürger und Bürgerin zum Staat



Aussagen zum Verhältnis von Bürger und Staat werden von den jugendlichen Befragten wie folgt beantwortet: Fast die Hälfte der Jugendlichen (48 %) stimmt der Aussage «voll» zu, dass nach Wahlen die Meinung der Mehrheit akzeptiert werden sollte, auch wenn man anderer Ansicht ist. Ungefähr gleich viele Jugendliche (46 %) stimmt «voll» zu, dass bei unterschiedlichen Meinungen ein Kompromiss gesucht werden sollte. Die wenigsten (9 %) stimmen «voll» zu, dass es in jeder Gesellschaft Konflikte gibt, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können. Hingegen stimmt mehr als die Hälfte (54 %) dem «voll» oder «eher» zu, dass eine starke Hand Ordnung in den Staat bringen müsste.

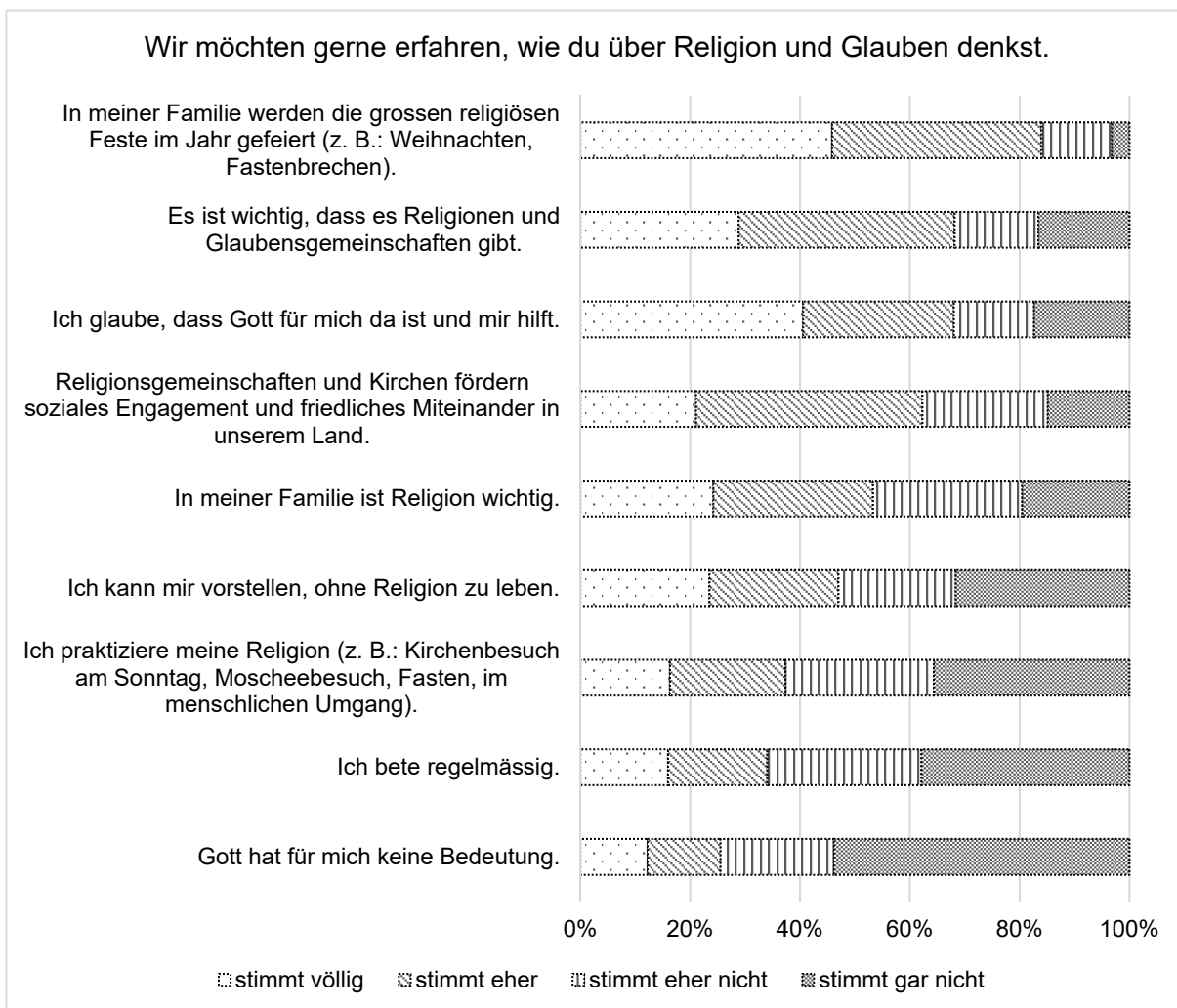
10 Religion

10.1 Religiosität



Auf die Frage wie religiös Jugendliche in der Ostschweiz sind, schätzt sich etwa die Hälfte (46 %) als «sehr» oder «eher religiös» ein. Ein bisschen mehr als die Hälfte (54 %) würde sich als «eher nicht» oder «gar nicht religiös» bezeichnen.

10.2 Einstellung zu Religion und Glauben



Im Detail wurden Mädchen und Jungen zu unterschiedlichen Aussagen zum Thema Religion befragt und gaben folgende Antworten. Die meisten der Befragten (84 %) stimmten «völlig» oder «eher» zu, dass sie mit ihrer Familie, die grossen religiösen Feste im Jahr feiern (z. B. Weihnachten, Fastenbrechen). Die Mehrheit (68 %) stimmt auch der Aussage «völlig» oder «eher» zu, dass es wichtig ist, dass es Religionen und Glaubensgemeinschaften gibt. Die wenigsten (12 %) haben der Aussage «völlig» zugestimmt, dass Gott für sie keine Bedeutung hat.

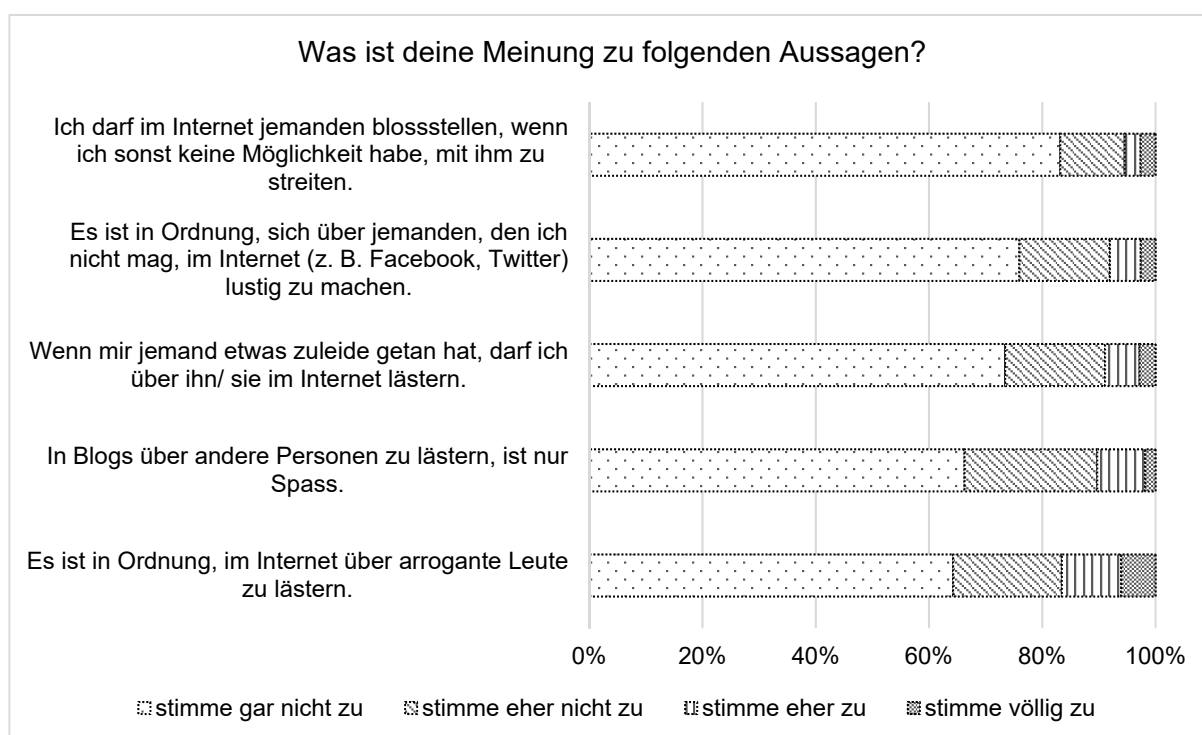
11 Smartphone und Internet

11.1 Smartphonenuztung



Anhand der Bewertung verschiedener Aussagen wurde das Nutzverhalten des Smartphones bei den Jugendlichen erfragt. Auf knapp mehr als die Hälfte (53 %) der Jugendlichen trifft die Aussage «genau» oder «eher» zu, dass sie mehr Zeit mit dem Smartphone verbringen, als sie sich vorgenommen haben. Für 51 % trifft auch folgende Aussage «genau» oder «eher» zu, dass sie sich bei der Nutzung ihres Smartphones häufig dabei ertappen, dass sie sich sagen: «Nur noch ein paar Minuten, und dann kann ich doch nicht aufhören». Nur auf 2 % der Jugendlichen trifft die Aussage «genau» zu, dass, seitdem sie das Smartphone nutzen, sich einige Freunde von ihnen zurückgezogen haben oder dass sie aufgrund des Smartphonegebrauchs wichtige Termine oder Verabredungen verpasst haben (3 %).

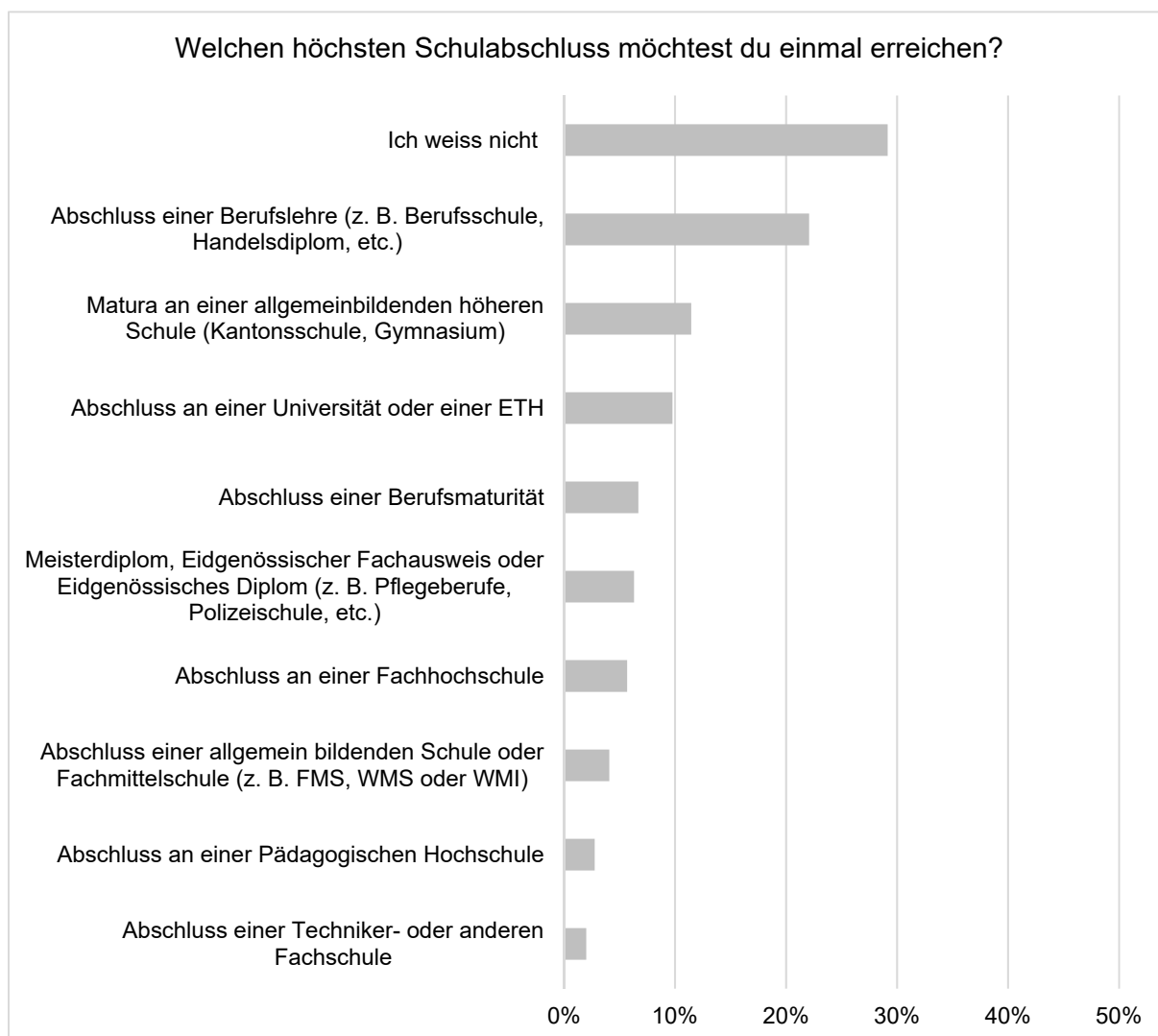
11.2 Cybermobbing



Jugendliche gaben auch ihre Meinung zu grenzwertigem Onlineverhalten ab und haben wie folgt geantwortet. Die überwiegende Mehrheit (95 %) stimmt der Aussage «gar nicht» oder «eher nicht zu», dass man im Internet jemanden blossstellen darf, wenn man sonst keine Möglichkeit hat, mit der Person zu streiten. Auch 92 % der Mädchen und Buben stimmen der Aussage «gar nicht» oder «eher nicht zu», dass es in Ordnung ist, sich über jemanden, den man nicht mag, im Internet (z. B. Facebook) lustig zu machen. Eindeutig haben Jugendliche sich dafür ausgesprochen, dass es für sie nicht in Ordnung ist, im Internet über arrogante Leute zu lästern (83 %).

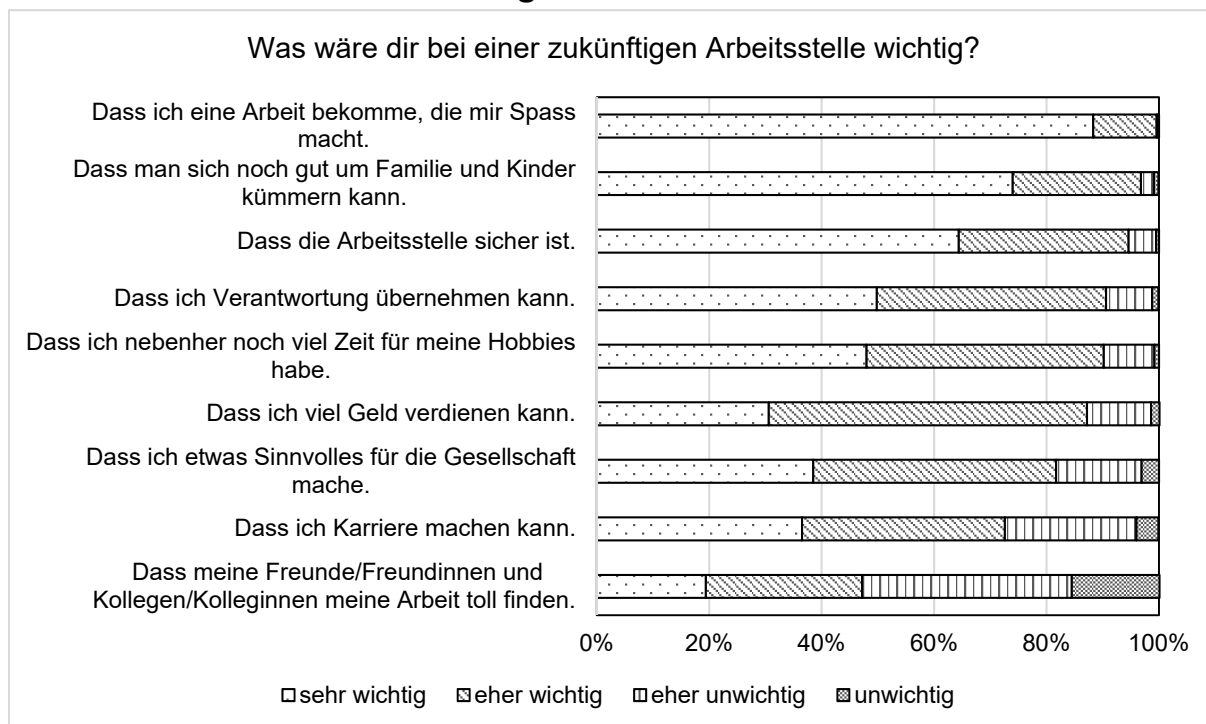
12 Bildung, Schule und Beruf

12.1 Schulabschluss



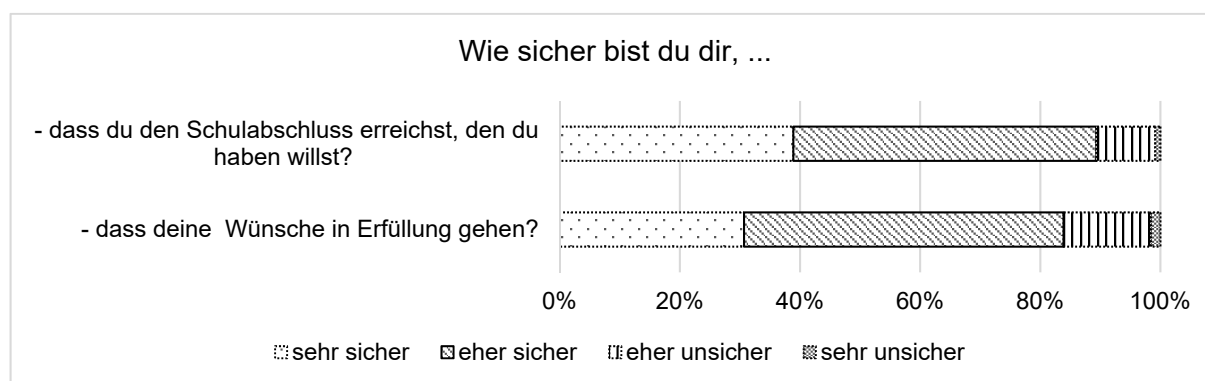
Auf die Frage, welchen höchsten Schulabschluss sie künftig erreichen möchten, waren sich viele Jugendliche noch nicht sicher. Etwa ein Drittel (29 %) der Mädchen und Jungen geben an, es noch nicht zu wissen. Für 22 % ist der Abschluss einer Berufslehre (z. B. Berufsschule, Handelsdiplom) ein erstrebenswerter Schulabschluss. Für 2 % der Jugendlichen ist ein Abschluss an einer technischen oder anderen Fachhochschule wünschenswert.

12.2 Prioritäten für die zukünftige Arbeitsstelle



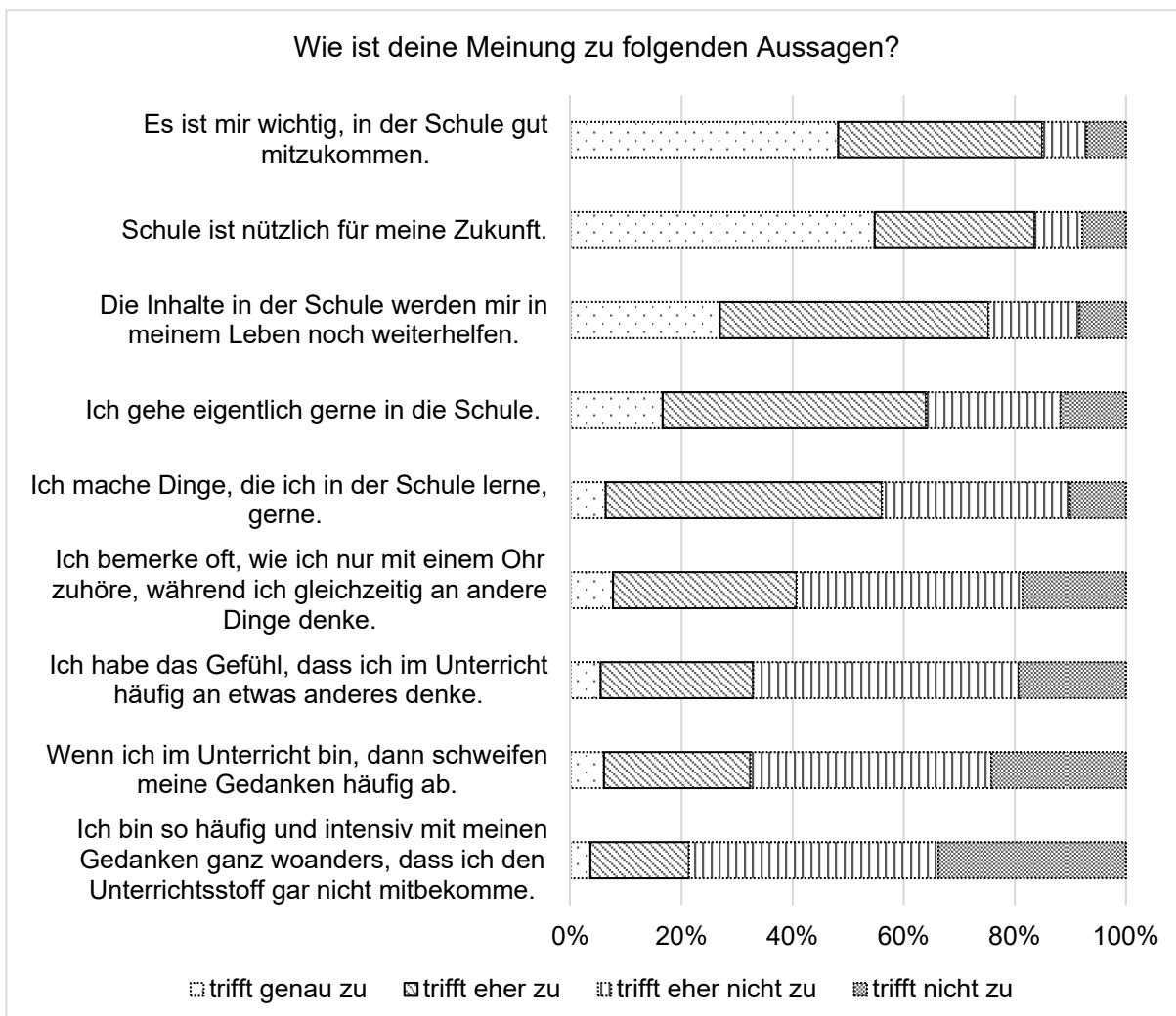
Was den Jugendlichen bei ihrer künftigen Arbeit am wichtigsten ist, ist vor allem der Spassfaktor. Über 88 % der Befragten gaben an, dass es ihnen «sehr wichtig ist», dass die Arbeit Spass macht. An zweiter Stelle steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Den Jugendlichen ist es nach ihren Angaben «sehr wichtig» (74 %), dass sie sich noch gut um Familie und Kinder kümmern können. Dass Jugendliche Karriere machen können, ist für 37 % «sehr wichtig». Ob das Umfeld ihre Arbeit toll findet, ist nur für 19 % «sehr wichtig».

12.3 Selbsteinschätzung



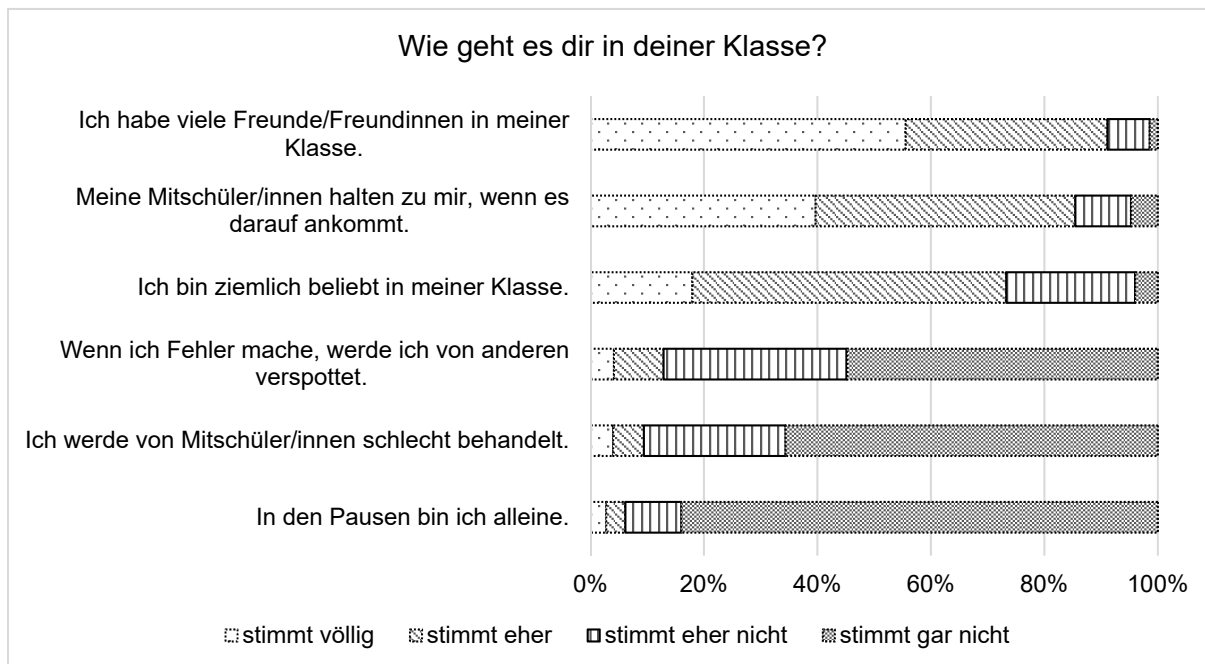
Jugendliche sind in der Einschätzung hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft sehr positiv gestimmt. Die Mehrheit (89 %) gibt an, dass sie sich «sehr» oder «eher sicher» sind, dass ihre beruflichen Wünsche später in Erfüllung gehen. In Hinblick darauf, ob sie den Schulabschluss erreichen, den sie sich wünschen, gaben 84 % der Befragten an, dass sie sich «sehr» oder «eher sicher» sind, dies zu schaffen.

12.4 Einstellungen und Haltung zur Schule



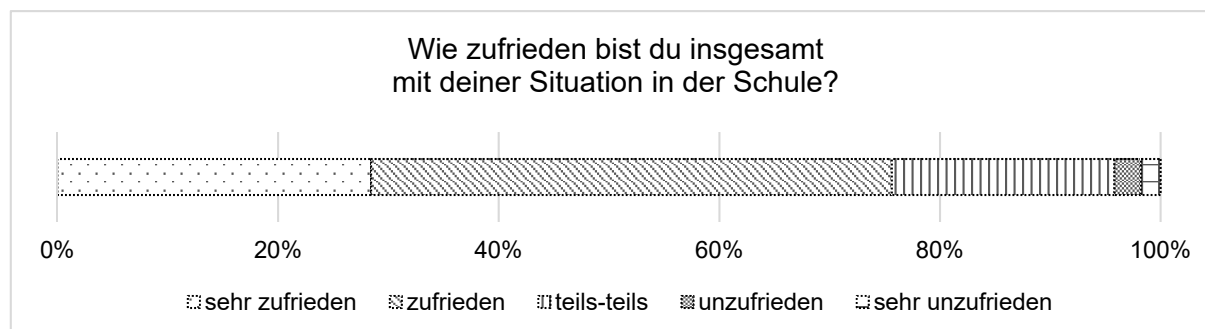
In diesem Fragenblock wurden unterschiedliche Aussagen der Jugendlichen zur Schule erhoben. Für 85 % der Jugendlichen trifft die Aussage «Es ist mir wichtig, in der Schule gut mitzukommen.», «genau» oder «eher» zu. Für die meisten (84 %) trifft auch die Aussage «genau» oder «eher» zu, dass die Schule für ihre Zukunft nützlich ist. Für 4 % trifft es «genau» zu, dass sie häufig und intensiv mit ihren Gedanken ganz woanders sind, sodass sie im Unterricht nicht mitkommen. Ähnlich ist es bei den 5 % der Befragten, die angeben, dass es «genau» zutrifft, dass sie das Gefühl haben im Unterricht häufig an etwas Anderes zu denken.

12.5 Wohlbefinden innerhalb der Klasse



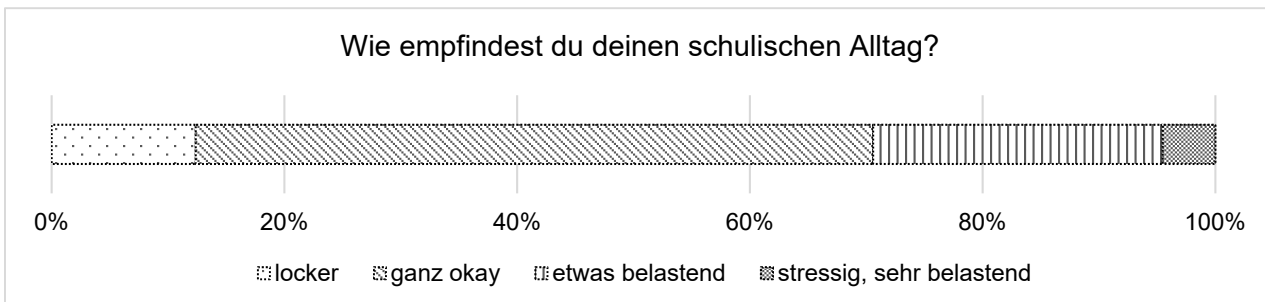
Was das Wohlbefinden in der eigenen Klasse betrifft, so haben die Jugendlichen folgendermassen geantwortet: Die überwiegende Mehrheit (91 %) stimmt «völlig» und «eher» zu, dass sie viele Freundinnen oder Freunde in der Klasse haben. Auch stimmen sie der Aussage «völlig» oder «eher zu» (85 %), dass ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu ihnen halten, wenn es darauf ankommt. 6 % hingegen haben der Aussage, dass sie in den Pausen allein sind, «völlig» oder «eher» zugestimmt.

12.6 Schulsituation



Mit der Schulsituation sind die meisten Befragten «sehr» und «zufrieden» (76 %). Die wenigsten (2 %) sind mit der Situation in der Schule «sehr unzufrieden».

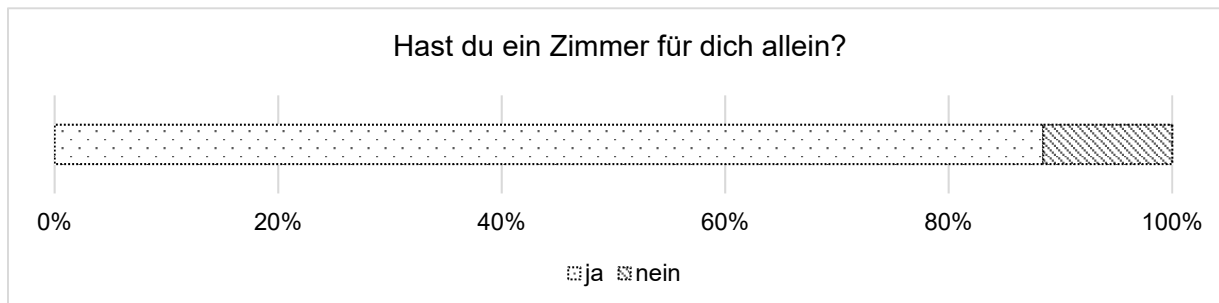
12.7 Schulalltag



Für die Mehrheit 71 % ist der schulische Alltag «locker» oder «ganz okay». Als «stressig, sehr belastend» ist der schulische Alltag für 5 % der Befragten.

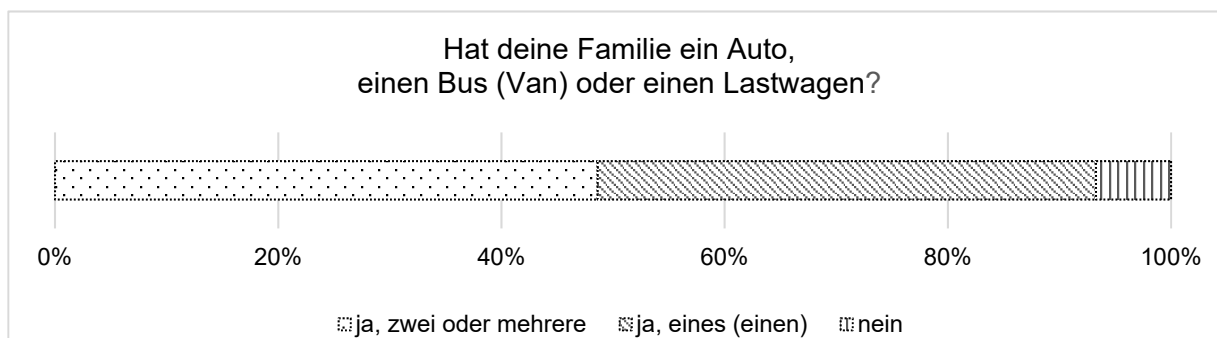
13 Fragen zu deiner Person und zu deinem Zuhause

13.1 Eigenes Zimmer



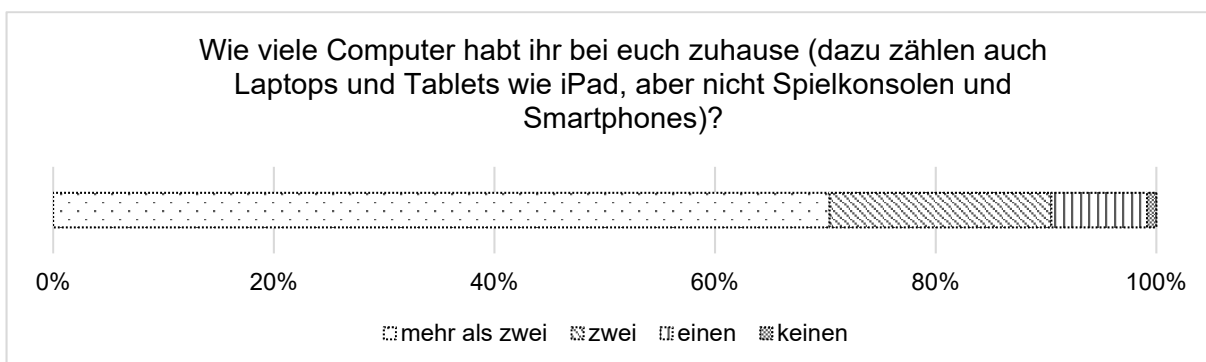
Von den teilnehmenden Jugendlichen besitzen 89 % ein eigenes Zimmer.

13.2 Fahrzeug



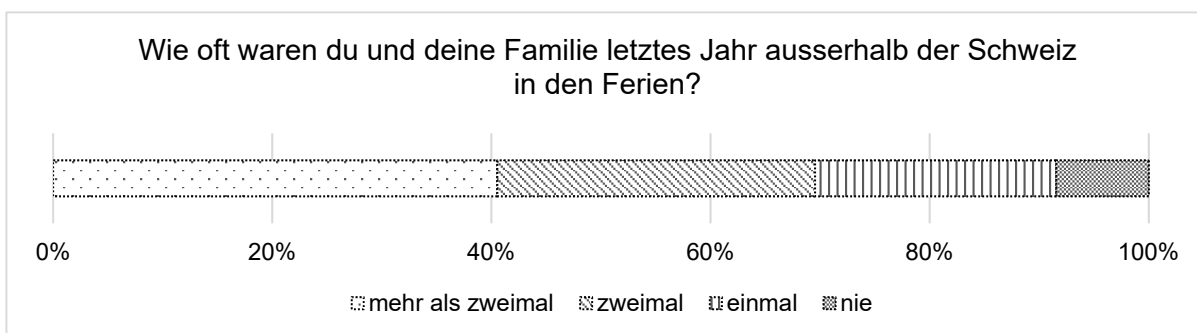
Knapp die Hälfte (49 %) der Befragten geben an, dass ihre Familie zwei oder mehrere Fahrzeuge besitzt und 7 % geben an, dass sie kein Auto haben.

13.3 Computer



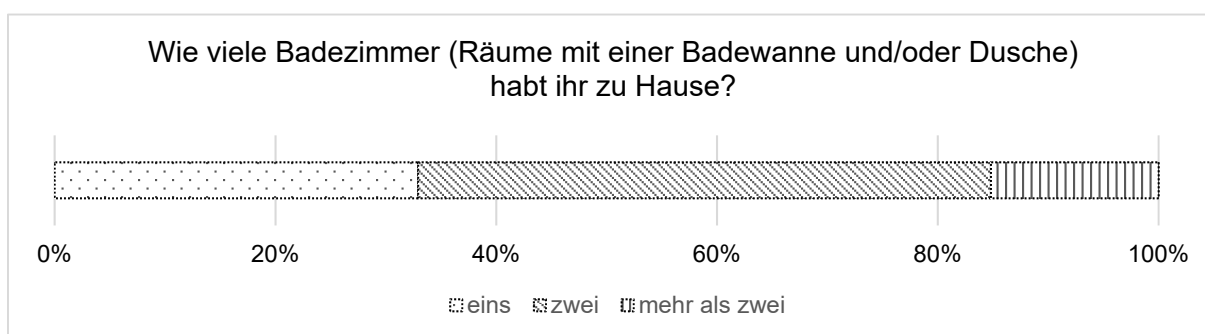
Bei 70 % der befragten Jugendlichen befinden sich mehr als zwei Computer zu Hause. Es sind 1 % der Jugendlichen, die keinen Computer zu Hause zur Verfügung haben.

13.4 Ferien



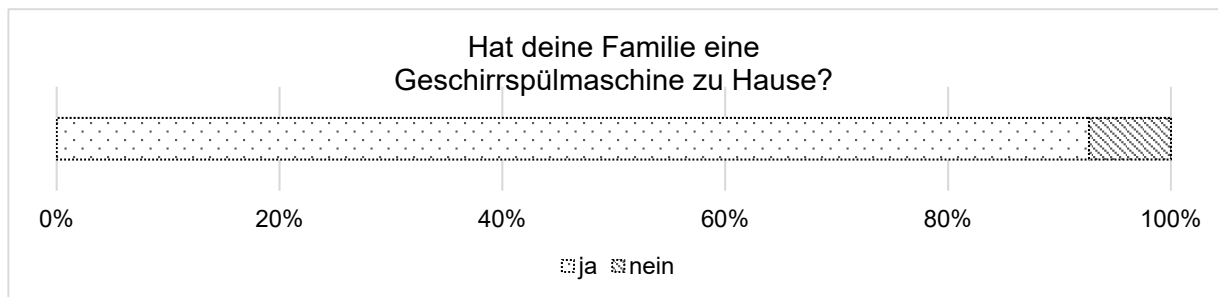
Die meisten Jugendlichen (41 %) machen mit ihren Familien mehr als zweimal im Jahr ausserhalb der Schweiz Ferien. 8 % geben an, keine Ferien ausserhalb der Schweiz gemacht zu haben.

13.5 Badezimmer



Über die Hälfte (52 %) aller Befragten geben an, dass sie zwei Badezimmer zu Hause zur Verfügung haben. Bei 15 % sind es sogar mehr als zwei Badezimmer.

13.6 Geschirrspüler



Fast alle Jugendlichen haben zu Hause einen Geschirrspüler (93 %) zur Verfügung.

14 Literatur

Böheim-Galehr, Gabriel, und Helga Kohler-Spiegel (Hg.), 2017: Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016. Innsbruck: StudienVerlag.

Eurostat, 2012: Degree of Urbanisation (DEGURBA) - Local Administrative Units. http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/miscellaneous/index.cfm?TargetUrl=DSP_DEGURBA (04.12.).

Fend, Helmut, 2003: Entwicklungspsychologie des Jugendalters : ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe. Opladen: Leske + Budrich.

Hurrelmann, Klaus, und Gudrun Quenzel, 2016: Lebensphase Jugend Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim, Bergstr: Beltz Juventa.

Inchley, Jo, Dorothy Currie, Taryn Young, Oddrun Samdal, Torbjørn Torsheim, Lise Augustson, Frida Mathison, Michal Molcho Aixa Aleman-Diaz, Martin Weber und Vivian Barnekow, 2016: Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Health Policy for Children and Adolescents. Organisation, World Health. Kopenhagen. World Health Organisation. 7.

Ravens-Sieberer, Ulrike, Angela Gosch, Luis Rajmil, Michael Erhart, Jeanet Bruil, Wolfgang Duer, Pascal Auquier, Mick Power, Thomas Abel, Ladislav Czemy, Joanna Mazur, Agnes Czimbalmos, Yannis Tountas, Curt Hagquist, Jean Kilroe und European Kidscreen Group, 2005: KIDSCREEN-52 quality-of-life measure for children and adolescents. Expert Review of Pharmacoeconomics & Outcomes Research 5: S. 353-364. <https://doi.org/10.1586/14737167.5.3.353>.

Shell Deutschland, 2015: Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Orig.-Ausg. Frankfurt am Main: Fischer.

The Kidscreen Group Europe, 2006: The KIDSCREEN Questionnaires - Quality of life questionnaires for children and adolescents. Lengerich: Pabst Science Publishers.

15 Anhang

Ad 3.3. Wohnkonstellation: Häufigkeiten

Mit wem wohnst du für gewöhnlich zusammen?	Ja	Nein	Gesamt
Mit meiner Mutter	1299	34	1333
Mit meinen Geschwistern / Stiefgeschwistern	1143	190	1333
Mit meinem Vater	1081	252	1333
Mit meinem Stiefvater	86	1247	1333
Mit meiner Grossmutter	54	1279	1333
Mit meinem Grossvater	35	1298	1333
Mit meiner Stiefmutter	16	1317	1333
Mit anderen Verwandten	15	1318	1333

Ad 3.4. Migrationshintergrund

	Gesamt
ohne Migrationshintergrund	398
3. Generation	222
2.5. Generation	187
2. Generation	284
1. Generation	156
Gesamt	1247

Ad 3.5 Bildungshintergrund

Ad 3.5.1 Bildungsabschluss Vater

Welchen höchsten Bildungsabschluss hat dein Vater?	Gesamt
Ich kenne den höchsten Bildungsabschluss meines Vaters nicht.	306
Berufslehre oder Berufsfachschule (dazu gehören auch z. B. Handels(mittel)schule, Fachmittelschule, ehemals Diplommittels)	227
Obligatorische Schule (7-9 Jahre)	112
Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule (abgeschlossen mit Lizentiat, Diplom, Master, Bachelor, Lehrdiplom)	109
Einen anderen Bildungsabschluss (z. B. aus dem Ausland).	77
Höhere Berufs-/Fachausbildung (z. B. eidg. Fachausweis, Meisterdiplom)	77
Matura, Berufsmatura oder Primarlehrerdiplom	51
Primarschule (4-6 Jahre)	28
Maturität auf dem zweiten Bildungsweg, Ausbildung in einem Gesundheitsberuf (Dauer: mind. 3 Jahre)	12
Er hat die Primarschule nicht abgeschlossen	9
Gesamt	1008

Ad 3.5.2 Bildungsabschluss Mutter

Welchen höchsten Bildungsabschluss hat deine Mutter?	Gesamt
Ich kenne den höchsten Bildungsabschluss meiner Mutter nicht.	373
Berufslehre oder Berufsfachschule (dazu gehören auch z.B. Handels(mittel)schule, Fachmittelschule, ehemals Diplommittelschule)	264
Obligatorische Schule (7-9 Jahre)	174
Matura, Berufsmatura oder Primarlehrerinnendiplom	113
Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule (abgeschlossen mit Lizentiat, Diplom, Master, Bachelor, Lehrdiplom)	87
Einen anderen Bildungsabschluss (z. B. aus dem Ausland). In das Feld kannst du den Namen des anderen Bildungsabschlusses	84
Höhere Berufs-/Fachausbildung (z.B. eidg. Fachausweis, Meisterdiplom)	56
Maturität auf dem zweiten Bildungsweg, Ausbildung in einem Gesundheitsberuf (Dauer: mind. 3Jahre)	25
Primarschule (4-6 Jahre)	24
Sie hat die Primarschule nicht abgeschlossen	7
Gesamt	1207

Ad 3.5.3 Bildungsabschluss Stiefvater

Welchen höchsten Bildungsabschluss hat dein Stiefvater?	Gesamt
Ich kenne den höchsten Bildungsabschluss meines Stiefvaters nicht.	41
Berufslehre oder Berufsfachschule (dazu gehören auch z.B. Handels(mittel)schule, Fachmittelschule, ehemals Diplommittelschule	13
Einen anderen Bildungsabschluss (z. B. aus dem Ausland). In das Feld kannst du den Namen des anderen Bildungsabschlusses	8
Obligatorische Schule (7-9 Jahre)	6
Matura, Berufsmatura oder Primarlehrerdiplom	5
Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule (abgeschlossen mit Lizentiat, Diplom, Master, Bachelor, Lehrdiplom	5
Höhere Berufs-/Fachausbildung (z.B. eidg. Fachausweis, Meisterdiplom)	2
Er hat die Primarschule nicht abgeschlossen	1
Primarschule (4-6 Jahre)	0
Maturität auf dem zweiten Bildungsweg, Ausbildung in einem Gesundheitsberuf (Dauer: mind. 3 Jahre)	0
Gesamt	81

Ad 3.5.4 Bildungsabschluss Stiefmutter

Welchen höchsten Bildungsabschluss hat deine Stiefmutter?	Gesamt
Einen anderen Bildungsabschluss (z. B. aus dem Ausland). In das Feld kannst du den Namen des anderen Bildungsabschlusses	4
Berufslehre oder Berufsfachschule (dazu gehören auch z.B. Handels(mittel)schule, Fachmittelschule, ehemals Diplommittelschule	4
Ich kenne den höchsten Bildungsabschluss meiner Stiefmutter nicht.	2
Universität, ETH, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule (abgeschlossen mit Lizentiat, Diplom, Master, Bachelor, Lehrdiplom)	1
Höhere Berufs-/Fachausbildung (z.B. eidg. Fachausweis, Meisterdiplom)	1
Matura, Berufsmatura oder Primarlehrerinnendiplom	1
Sie hat die Primarschule nicht abgeschlossen	0
Primarschule (4-6 Jahre)	0
Obligatorische Schule (7-9 Jahre)	0
Maturität auf dem zweiten Bildungsweg, Ausbildung in einem Gesundheitsberuf (Dauer: mind. 3 Jahre)	0
Gesamt	13

Ad 4.1. Freizeitaktivitäten

Mit wem verbringst du deine Freizeit?	sehr oft	oft	selten	nie	gesamt
mit Freundinnen und Freunden	697	424	140	42	1303
mit Kolleginnen und Kollegen aus Schule	515	499	241	40	1295
mit meiner Mutter	222	565	420	35	1242
mit meinen Geschwistern / Stiefgeschwistern	247	438	361	49	1095
mit meinem Vater	145	430	398	50	1023
alleine	138	278	564	280	1260
mit meinem Stiefvater	10	26	33	9	78
mit meiner Stiefmutter	0	2	9	2	13

Ad 4.2. Soziale Beziehungen und Freizeit

Was machst du in deiner Freizeit?	sehr oft	oft	selten	nie	Gesamt
das Internet zur Unterhaltung nutzen (z. B. Filme anschauen, Musik downloaden, Spiele nutzen)	737	434	124	26	1321
im Internet Kontakt zu Freunden halten, soziale Netzwerke nutzen	627	479	135	76	1317
bei mir zu Hause "chillen"	501	570	213	32	1316
Fernsehen, Videos/DVDs anschauen	347	694	246	28	1315
Sport machen (z. B.: Radfahren, Skaten, Boarden)	535	496	248	35	1314
Musik ganz bewusst hören (nicht nur so nebenbei)	503	478	273	61	1315
mit Computer, Playstation, Wii, Smartphone spielen	411	442	319	143	1315
in einem Verein mitmachen	565	272	150	321	1308
mich in der Natur aufhalten (z. B. spazieren, wandern, ...)	136	458	556	160	1310
mich mit Tieren beschäftigen (z. B.: Hund, Pferd, Katze)	295	293	362	367	1317
shoppen, tolle Sachen kaufen	101	486	642	89	1318
basteln, werken, musizieren, etwas Kreatives machen	184	375	486	262	1307
Bücher lesen	167	255	540	353	1315
Zeitschriften oder Magazine lesen	54	256	676	325	1311
Gratiszeitungen lesen (z.B. 20minuten, Blick am Abend, ...)	69	225	531	481	1306
auf Strassen, Plätzen "herumsitzen"	68	218	492	525	1303
in Jugendtreffs/-zentren gehen	89	181	367	672	1309
ins Kino, Theater oder in ein Konzert gehen	33	232	921	118	1304
auf private Partys gehen	49	165	661	433	1308
tanzen gehen	95	105	241	863	1304
bei einer Initiative mitmachen	36	150	422	664	1272
in Bars, Cafés, In-Lokale und Discos gehen	34	123	450	701	1308
Tages-/Wochenzeitungen lesen (z. B.: St.Galler Tagblatt, NZZ, Weltwoche, WOZ, ...)	36	114	540	623	1313

Ad 4.3. Zufriedenheit und Freundeskreis

	sehr zu- frieden	zu-frie- den	teils- teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Gesamt
Wie zufrieden bist du insgesamt mit deinem Freundeskreis?	777	416	101	13	3	1310

Ad 5.1. Eigene Zukunft einschätzen

Wie siehst du deine eigene Zukunft?	stimmt völlig	stimmt e- her	stimmt e- her nicht	stimmt gar nicht	Gesamt
Ich sehe meine Zukunft positiv.	698	536	66	14	1314
Ich glaube, dass ich meine Ziele erreiche.	365	830	97	14	1306
Ich habe feste Pläne für meine Zukunft.	365	597	302	52	1316

Ad 5.2. Prioritäten im Leben

Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig,	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig	Gesamt
dass ich mit den Menschen, die mir in meinem Leben wichtig sind, eine gute Beziehung habe.	1169	139	9	5	1322
dass ich eine gute Ausbildung machen kann.	1079	223	16	3	1321
dass ich Freunden helfe und mich für sie einsetze.	934	347	28	6	1315
dass ich die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen geniessen kann.	843	434	36	3	1316
dass ich eigenverantwortlich lebe und handle.	754	501	52	6	1313
dass ich ein abwechslungsreiches und aufregendes Leben habe.	839	389	69	9	1306
dass ich gesundheitsbewusst lebe.	746	476	90	11	1323
dass ich fleissig und ehrgeizig bin.	480	666	149	19	1314
dass ich Gesetze und Ordnung respektiere.	532	612	135	33	1312
dass ich auch solche Meinungen toleriere, die ich selbst nicht teile.	368	689	210	35	1302
dass ich einen hohen Lebensstandard habe.	385	656	238	29	1308
dass ich vorrangig umweltbewusst handle.	317	681	282	24	1304
dass ich mich und meine Bedürfnisse gegen andere durchsetze.	346	643	283	31	1303
dass ich nach Sicherheit strebe.	329	652	266	54	1301
dass ich meine Fantasie und Kreativität entwickle.	433	536	289	53	1311
dass ich von anderen Menschen unabhängig bin.	434	506	276	80	1296
dass ich mich an Sitten und Gebräuche aus der eigenen Tradition halte.	327	495	360	126	1308
dass ich sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfe.	268	534	428	77	1307
dass ich Macht und Einfluss habe.	147	356	620	188	1311
dass ich mich politisch engagiere.	112	332	510	349	1303
dass ich das tue, was die anderen auch tun.	67	211	604	430	1312

Ad 5.3. Sorgen und Ängste

Verschiedene Entwicklungen sehen manche mit Sorge, andere weniger. Wie sehr machen dir persönlich folgende Entwicklungen oder Situationen Angst?	macht mir grosse Angst	macht mir etwas Angst	macht mir kaum Angst	macht mir keine Angst	Gesamt
Dass ich eine schwere Krankheit bekomme.	490	419	240	165	1314
Dass die Umweltverschmutzung steigt.	368	520	310	106	1304
Dass es bei uns zu Terroranschlägen kommt.	527	357	260	177	1321
Dass in Europa Krieg ausbricht.	503	359	269	187	1318
Dass ich später keinen Arbeitsplatz finde.	414	433	267	205	1319
Dass ich keinen Ausbildungsplatz bekomme.	412	380	252	274	1318
Dass der Klimawandel stattfindet.	279	458	375	189	1301
Dass in unserem Haus eingebrochen wird.	255	467	388	209	1319
Dass die Ausländerfeindlichkeit steigt.	241	441	369	264	1315
Dass die Schere zwischen Arm und Reich grösser wird.	192	477	412	210	1291
Dass mich jemand überfällt.	138	527	438	220	1323
Dass unsere Familie arm wird.	329	317	374	297	1317
Dass die Wirtschaftslage schlechter wird.	142	474	466	221	1303
Dass die soziale Ungleichheit zunimmt.	162	429	473	224	1288
Dass ich keine Freunde habe.	296	289	332	403	1320
Dass sich meine Eltern trennen.	343	204	196	290	1033
Dass der weltweite Wirtschaftshandel (Globalisierung) Nachteile bringt.	125	420	494	240	1279
Dass die Einwanderung in die Schweiz steigt.	161	314	446	391	1312
Dass ich auf Grund meiner Herkunft bei der Arbeitsplatzsuche im Nachteil bin.	149	241	290	633	1313

Ad 6.1. Allgemeine Gesundheit

	sehr gut	ausgezeichnet	gut	weniger gut	schlecht	Gesamt
Wie würdest du deine Gesundheit im Allgemeinen beschreiben?	231	158	85	10	3	487

Ad 6.2. Allgemeines Wohlbefinden I

Wenn du an die letzte Woche denkst (1):	sehr	ziemlich	ein wenig	überhaupt nicht	Gesamt
Hast du dich darüber gefreut, dass du am Leben bist?	9	135	34	11	501
Bist du mit deinem Leben zufrieden gewesen?	248	176	68	5	497
Hast du dich viel bewegt (z. B.: beim Laufen, Klettern, Fahrradfahren)?	240	150	86	24	500
Hat dir dein Leben gefallen?	229	202	59	10	500
Hast du dich wohl gefühlt?	201	224	59	15	499

Ad 6.3. Allgemeines Wohlbefinden II

Wenn du an die letzte Woche denkst II (pos. Fragen):	immer	oft	manchmal	selten	nie	Gesamt
Bist du mit deiner Kleidung zufrieden gewesen?	228	191	55	14	10	498
Bist du zufrieden gewesen, so wie du bist?	180	219	71	19	7	496
Bist du fröhlich gewesen?	160	254	61	12	8	495
Hast du gute Laune gehabt?	129	268	77	18	6	498
Hast du Spass gehabt?	120	300	62	18	3	503
Bist du voller Energie gewesen?	104	217	126	45	7	499

Wenn du an die letzte Woche denkst II (neg. Fragen):	immer	oft	manchmal	selten	nie	Gesamt
Hättest du gerne etwas an deinem Körper verändert?	64	54	139	105	133	495
Hast du dich unter Druck gefühlt?	30	69	147	152	95	493
Hast du die Nase voll gehabt?	27	69	139	150	107	492
Hattest du das Gefühl, dass in deinem Leben alles schief geht?	25	39	84	176	174	498
Hattest du das Gefühl, dass du alles verkehrt machst?	24	53	138	172	108	495
Hast du dich so schlecht gefühlt, dass du gar nichts machen wolltest?	19	40	84	143	210	496
Hast du dir Sorgen über dein Aussehen gemacht?	18	43	79	160	197	497
Warst du neidisch, wie andere Kinder und Jugendliche aussehen?	17	27	61	126	268	499
Hast du dich traurig gefühlt?	13	45	118	185	136	497
Hast du dich einsam gefühlt?	12	25	67	139	253	496

Ad 6.4. Wohlbefinden und Beschwerden

Wie oft hattest du in den vergangenen Wochen die folgenden Beschwerden?	dauernd	oft	manchmal	selten	nie	Gesamt
Ich fühlte mich benommen, schwindlig.	10	30	56	98	305	499
Ich fühlte mich allgemein schlecht.	7	26	50	125	291	499
Rücken-/Kreuzschmerzen	23	49	83	114	230	499
Magen-/Bauchschmerzen	13	48	100	126	212	499
Kopfschmerzen	19	54	101	134	195	503
Ich konnte abends nicht einschlafen.	40	69	80	126	183	498
Ich fühlte mich nervös.	13	47	112	154	176	502
Ich war gereizt oder schlecht gelaunt.	17	50	113	178	142	500

Ad 7.1. Eltern als wichtige Bezugspersonen

Eltern sind oft wichtig für Jugendliche. Inwieweit stimmen diese Aussagen für dich?	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht	Gesamt
Mir ist es wichtig, eine gute Beziehung zu meinen Eltern zu haben.	1105	201	13	5	1324
Mir ist es wichtig, dass wir in der Familie zusammenhalten.	1058	220	28	9	1315
Mir ist es wichtig, was meine Eltern über mich denken.	747	453	100	25	1325
Wenn ich eine Entscheidung treffe, ist mir die Meinung meiner Eltern wichtig.	489	582	208	36	1315
Ich bin mit den Meinungen und Ansichten meiner Eltern meistens einverstanden.	308	649	323	36	1316
Ich wäre gerne wie meine Mutter.	258	498	370	150	1276
Ich wäre gerne wie mein Vater.	254	443	261	103	1061
Ich grenze mich von meinen Eltern ab.	68	196	459	579	1302
Ich sehe meine Eltern kritisch.	61	171	472	603	1307
Ich wäre gerne wie mein Stiefvater	12	27	21	23	83
Ich wäre gerne wie meine Stiefmutter	0	5	4	7	16

Ad 7.2. Vorstellungen zu Kindererziehung

Wenn du einmal eigene Kinder hast, was wäre dir wichtig, ihnen durch die Erziehung mitzugeben?	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig	Gesamt
selbständig sein	924	360	13	3	1300
ehrlich sein	1091	193	13	5	1302
eine eigene Meinung haben	994	282	24	3	1303
gute Manieren	908	350	32	7	1297
rücksichtsvoll sein	941	309	28	16	1294
durchsetzungsfähig sein	762	473	52	7	1294
keine Gewalt anwenden	837	311	94	48	1290
erfolgreich sein	546	464	241	48	1299
nach Wohlstand streben	413	527	277	59	1276
später viel Geld verdienen	318	477	404	91	1290

Ad 7.3. Prioritäten bei der Wahl der Partnerin / des Partners

Bei einem Partner/einer Partnerin können einem unterschiedliche Dinge wichtig sein. Wie sehr stimmst du folgenden Aussagen zu?	sehr wichtig	eher wichtig	eher nicht wichtig	gar nicht wichtig	Gesamt
dass ich mich auf ihn/sie verlassen kann.	1198	96	10	4	1308
dass wir gemeinsam Spass haben.	1175	121	12	2	1310
dass er/sie treu ist.	1136	155	17	6	1314
dass ich mit ihm/ihr später einmal eine Familie gründen kann.	803	371	89	39	1302
dass er/sie sich gut mit meinen Freundinnen/Freunden versteht.	690	504	97	21	1312
dass wir gemeinsame Interessen haben.	568	607	123	11	1309
dass wir finanziell unabhängig voneinander sind.	448	569	236	46	1299
dass er/sie gut aussieht.	347	686	239	34	1306
dass er/sie eine gute Ausbildung hat.	300	656	307	54	1317
dass er/sie dieselbe Religion hat wie ich.	226	230	372	482	1310
dass er/sie ein gutes Einkommen hat.	190	548	464	105	1307
dass er/sie aus demselben Land kommt wie ich.	170	273	423	449	1315
dass wir alles gemeinsam tun.	164	556	502	81	1303

Ad 7.4. Partner/innenwahl: Einschätzung der Eltern

Was denkst du, wie wäre die Einstellung deiner Eltern zu einem allfälligen Partner/einer allfälligen Partnerin? Wären deine Eltern damit einverstanden, wenn du...	ja, auf jeden Fall	ja, eher schon	nein, eher nicht	nein, auf keinen Fall	Gesamt
einen Partner/eine Partnerin aus einer anderen Religion hättest?	496	432	221	164	1313
einen Partner/eine Partnerin aus einer anderen Kultur hättest?	449	469	258	134	1310

Ad 8.1. Einstellungen und Haltungen zu Geschlecht

Wie denkst du über folgende Aussagen?	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	Gesamt
Vater und Mutter sind für Kinder gleich wichtig.	660	123	23	7	813
Mann und Frau sollten bei der Kindererziehung gleich viele Aufgaben übernehmen.	400	329	79	8	816
Frauen können sich ebenso gut durchsetzen wie Männer.	500	218	87	11	816
Für eine Frau ist Erfolg im Beruf wichtig.	214	430	135	29	808
Ein Mann braucht eine fürsorgliche Frau an seiner Seite, die ganz für ihn da ist.	248	353	161	54	816
Eine Frau braucht einen starken Mann an ihrer Seite.	280	317	154	64	815
Mann und Frau sollten im Haushalt gleich viel Arbeit übernehmen.	290	299	193	37	819
Wie denkst du über folgende Aussagen? - Frauen sollten in Politik und Wirtschaft mehr zu sagen haben.	207	337	187	78	809
Für einen Mann ist der Beruf wichtiger als für eine Frau.	88	250	249	232	819

Ad 8.2. Kontakt mit «anderen Kulturen»

Wie häufig hast du mit Menschen aus einer anderen als deiner Kultur zu tun?	sehr oft	häufig	selten	nie	Gesamt
in der Schule	419	255	108	24	806
in meinem Freundeskreis	228	275	246	57	806
beim Sport	219	249	231	106	805
im Ausgang	179	264	190	159	792

Ad 8.3. Einstellungen und Haltungen zu Integration

In vielen Schulklassen sind Schüler/innen unterschiedlicher Herkunft. Wahrscheinlich auch in deiner Klasse. Was meinst du zu folgenden Aussagen?	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	Gesamt
Es ist ok, wenn ich mit Schüler/innen aus einer anderen Kultur lerne.	655	136	9	11	811
Es stört mich nicht weiter, wenn Jugendliche aus verschiedenen Kulturen an meiner Schule sind.	544	193	50	22	809
Ich verbringe meine Freizeit gerne mit Jugendlichen aus anderen Kulturen.	336	318	126	29	809
Ich kann mir für mich persönlich gut einen Partner/eine Partnerin aus einer anderen Kultur oder Religion vor.	250	283	203	73	809
Eigentlich möchte ich nicht viel mit Schüler/innen aus anderen Kulturen zu tun haben.	53	91	261	403	808
Ich finde Schweizer/innen und Nichtschweizer/innen sollten nichts miteinander zu tun haben.	52	44	133	582	811

Über den Zuzug und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen gehen die Meinungen oft auseinander. Was meinst du?	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	Gesamt
Im Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen kann jede Kultur von der anderen profitieren.	336	380	72	17	805
Menschen, die in die Schweiz kommen, sollten ihre Kinder so erziehen, dass sie überwiegend deutschsprachig aufwachsen.	287	356	129	39	811
Wir sollten Flüchtlingen helfen und sie in unserem Land aufnehmen.	227	356	149	74	806
Menschen, die in die Schweiz kommen, sollten sich der schweizerischen Kultur anpassen.	255	295	175	80	805
Menschen aus dem Ausland sind wichtig für unsere Wirtschaft und für unseren Wohlstand.	170	361	219	49	799
Menschen aus anderen Kulturen sollten ihre fremden Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen.	135	249	273	148	805
Wir haben genug Ausländer/innen in der Schweiz. Ich bin für einen Einwanderungs-Stop.	117	147	255	289	808

Ad 8.4 Zugehörigkeitsgefühl

Man kann sich verschiedenen Gruppen zugehörig fühlen. Wie sehr fühlst du dich folgenden Gruppen zugehörig?	voll und ganz	überwiegend	teils - teils	eher nicht	überhaupt nicht	Gesamt
als Einwohner/in meines Wohnortes	475	198	111	16	12	812
als Europäer/in	422	169	120	49	43	803
als Ostschweizer/in	327	234	140	57	43	801
als Schweizer/in	384	170	130	51	74	809
als St.Galler/in (Kanton)	335	207	105	37	21	705
als Mitglied meiner Religionsgemeinschaft	258	185	137	76	145	801
als Angehörige/r eines anderen Staates	196	163	162	109	164	794
als Ausserhoder/in	44	34	17	4	6	105

Ad 9.1 Politikinteresse

Wie ist dein Interesse an Politik?	stark interessiert	etwas interessiert	wenig interessiert	gar nicht interessiert	Gesamt
Würdest du sagen, du bist ...	75	285	279	177	816

Ad 9.2 Politikinteresse der Eltern

Und deine Eltern, wie stark sind sie an Politik interessiert?	stark interessiert	etwas interessiert	ich weiß nicht	wenig interessiert	gar nicht interessiert	Gesamt
Vater	210	295	44	93	23	665
Mutter	100	347	80	197	77	801
Stiefvater	11	19	8	11	2	51
Stiefmutter	1	2	3	0	1	7

Ad 9.3 Demokratiezufriedenheit

	stark inter- es- siert	etwas inter- es- siert	ich weiß nicht	wenig inter- es- siert	gar nicht in- ter- es- siert	Gesamt
Bist du mit der Art und Weise, wie Demokratie in der Schweiz funktioniert, zufrieden?	225	368	67	10	128	798

Ad 9.4 Verhältnis Bürger und Bürgerin zum Staat

Das Verhältnis von Bürger/innen zum Staat kann unterschiedlich geregelt sein. Was meinst du zu folgenden Aussagen?	stimme voll zu	stimme e- her zu	stimme e- her nicht zu	stimme gar nicht zu	Gesamt
Nach Wahlen sollte die Meinung der Mehrheit akzeptiert werden, auch wenn man anderer Ansicht ist.	386	348	60	13	807
Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, sollte ein Kompromiss gesucht werden.	372	328	80	21	801
Alle Bürger haben das Recht, für ihre Überzeugung auf der Strasse zu demonstrieren.	247	349	169	39	804
Wenn es unterschiedliche Meinungen gibt, braucht es jemanden, der sagt, wo es lang geht.	144	332	230	97	803
Eine starke Hand müsste Ordnung in unseren Staat bringen.	164	271	224	147	806
In jeder Gesellschaft gibt es Konflikte, die nur mit Gewalt ausgetragen werden können.	69	133	217	381	800

Ad 10.1 Religiosität

	sehr reli- giös	eher reli- giös	eher nicht religiös	gar nicht religiös	Gesamt
Wie religiös bist du?	57	157	146	106	466

Ad 10.2 Einstellung zu Religion und Glauben

Wir möchten gerne erfahren, wie du über Religion und Glauben denkst	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht	Gesamt
In meiner Familie werden die grossen religiösen Feste im Jahr gefeiert (z. B.: Weihnachten, Fastenbrechen).	215	179	60	15	469
Es ist wichtig, dass es Religionen und Glaubensgemeinschaften gibt.	134	183	71	77	465
Ich glaube, dass Gott für mich da ist und mir hilft.	189	128	68	81	466
Religionsgemeinschaften und Kirchen fördern soziales Engagement und friedliches Miteinander in unserem Land.	95	186	103	67	451
In meiner Familie ist Religion wichtig.	114	137	128	92	471
Ich kann mir vorstellen, ohne Religion zu leben.	110	110	100	148	468
Ich praktiziere meine Religion (z. B.: Kirchenbesuch am Sonntag, Moscheebesuch, Fasten, im menschlichen Umgang).	76	98	126	166	466
Ich bete regelmässig.	75	85	132	178	470
Gott hat für mich keine Bedeutung.	57	62	96	251	466

Ad 11.1 Smartphonenuutzung

Nun möchten wir gerne etwas zu deiner Smartphonenuutzung erfahren. Gib an, wie sehr die folgenden Aussagen für dich zutreffen:	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu	Gesamt
Ich verbringe oft mehr Zeit mit dem Smartphone, als ich mir vorgenommen habe.	70	192	166	65	493
Bei der Nutzung meines Smartphones ertappe ich mich häufig dabei, dass ich sage: Nur noch ein paar Minuten, und dann kann ich doch nicht aufhören.	96	158	153	89	496
Die Zeit, die ich mit der Nutzung meines Smartphones verbringe, hat sich im Vergleich zur Anfangszeit erhöht.	47	168	144	126	485
Ich habe schon häufig vergeblich versucht, das Smartphone weniger zu nutzen.	58	132	174	128	492
Mittlerweile verbringe ich mehr Zeit mit dem Smartphone als zu Beginn meiner Smartphone-Aktivitäten.	43	146	155	140	484
Mein Verlangen danach, mehr Zeit mit dem Smartphone zu verbringen, hat sich im Vergleich zu früher erhöht.	25	122	173	169	489
Mein Alltag wird zunehmend stärker durch Smartphone-Aktivitäten bestimmt.	31	105	193	158	487
Ich beschäftige mich auch während der Zeit, in der ich das Smartphone nicht nutze, gedanklich sehr viel mit dem Smartphone.	26	66	161	234	487
Ich vernachlässige oft meine Pflichten, um mehr Zeit mit der Nutzung meines Smartphones verbringen zu können.	12	74	180	224	490
Wenn ich das Smartphone nicht nutzen kann, bin ich gereizt und unzufrieden.	18	58	142	273	491
Meine Leistungen in der Schule leiden unter meiner Smartphone-Nutzung.	18	48	142	283	491
Menschen, die mir wichtig sind, beschwerten sich, dass ich zu viel Zeit mit dem Smartphone verbringe.	18	37	149	285	489
Wenn ich längere Zeit nicht das Smartphone nutze, werde ich unruhig und nervös.	13	41	131	304	489
Ich bin so häufig und intensiv mit dem Smartphone beschäftigt, dass ich manchmal Probleme in der Schule bekomme.	13	39	140	297	489
Meine Gedanken kreisen ständig um das Smartphone, auch wenn ich es gar nicht dabei habe.	14	37	123	313	487
Mir wichtige Menschen sagen, dass ich mich zu meinen Ungunsten verändert habe, seitdem ich das Smartphone nutze.	13	31	119	324	487
Wegen des Gebrauchs meines Smartphones verpasse ich manchmal wichtige Termine bzw. Verabredungen.	13	22	78	377	490
Seitdem ich das Smartphone nutze, haben sich einige Freunde von mir zurückgezogen.	12	16	50	412	490

Ad 11.2 Cybermobbing

Wie ist deine Meinung zu folgenden Aussagen?	stimme gar nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme völlig zu	Gesamt
Ich darf im Internet jemanden blossstellen, wenn ich sonst keine Möglichkeit habe, mit ihm zu streiten.	410	56	14	13	493
Es ist in Ordnung, sich über jemanden, den ich nicht mag, im Internet (z. B. Facebook, Twitter) lustig zu machen.	376	79	27	13	495
Wenn mir jemand etwas zuleide getan hat, darf ich über ihn/ sie im Internet lästern.	362	87	30	14	493
In Blogs über andere Personen zu lästern, ist nur Spass.	328	116	42	9	495
Es ist in Ordnung, im Internet über arrogante Leute zu lästern.	318	95	52	30	495

Ad 12.1 Schulabschluss

Welchen höchsten Schulabschluss möchtest du einmal erreichen?	Gesamt
Ich weiss nicht	379
Abschluss einer Berufslehre (z. B. Berufsschule, Handelsdiplom, etc.)	287
Matura an einer allgemeinbildenden höheren Schule (Kantonsschule, Gymnasium)	149
Abschluss an einer Universität oder einer ETH	127
Abschluss einer Berufsmaturität	87
Meisterdiplom, Eidgenössischer Fachausweis oder Eidgenössisches Diplom (z. B. Pflegeberufe, Polizeischule, etc.)	82
Abschluss an einer Fachhochschule	74
Abschluss einer allgemein bildenden Schule oder Fachmittelschule (z. B. FMS, WMS oder WMI)	53
Abschluss an einer Pädagogischen Hochschule	36
Abschluss einer Techniker- oder anderen Fachschule	26
Gesamt	1300

Ad 12.2 Prioritäten für die zukünftige Arbeitsstelle

Was wäre dir bei einer zukünftigen Arbeitsstelle wichtig?	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	unwichtig	Gesamt
Dass ich eine Arbeit bekomme, die mir Spass macht.	1154	148	3	2	1307
Dass man sich noch gut um Familie und Kinder kümmern kann.	959	296	30	11	1296
Dass die Arbeitsstelle sicher ist.	834	392	63	7	1296
Dass ich Verantwortung übernehmen kann.	648	531	107	14	1300
Dass ich nebenher noch viel Zeit für meine Hobbies habe.	624	549	117	10	1300
Dass ich viel Geld verdienen kann.	396	733	147	19	1295
Dass ich etwas Sinnvolles für die Gesellschaft mache.	495	555	195	40	1285
Dass ich Karriere machen kann.	472	467	302	51	1292
Dass meine Freunde/Freundinnen und Kollegen/Kolleginnen meine Arbeit toll finden.	252	362	485	203	1302

Ad 12.3 Selbsteinschätzung

Wie sicher bist du dir, ...	sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	sehr unsicher	Gesamt
dass du den Schulabschluss erreichst, den du haben willst?	499	647	126	11	1283
dass deine späteren beruflichen Wünsche in Erfüllung gehen?	392	680	186	20	1278

Ad 12.4 Einstellungen und Haltung zur Schule

Wie geht es dir im Allgemeinen in der Schule? Wie ist deine Meinung zu folgenden Aussagen?	trifft genau zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	Gesamt
Es ist mir wichtig, in der Schule gut mitzukommen.	400	305	66	59	830
Schule ist nützlich für meine Zukunft.	453	238	71	65	827
Die Inhalte in der Schule werden mir in meinem Leben noch weiterhelfen.	222	399	135	69	825
Ich gehe eigentlich gerne in die Schule	138	394	201	98	831
Ich mache Dinge, die ich in der Schule lerne, gerne.	53	416	283	84	836
Ich bemerke oft, wie ich nur mit einem Ohr zuhöre, während ich gleichzeitig an andere Dinge denke.	64	276	340	155	835
Ich habe das Gefühl, dass ich im Unterricht häufig an etwas anderes denke.	45	227	395	160	827
Wenn ich im Unterricht bin, dann schweifen meine Gedanken häufig ab.	50	219	360	201	830
Ich bin so häufig und intensiv mit meinen Gedanken ganz woanders, dass ich den Unterrichtsstoff gar nicht mitbekomme.	30	149	377	283	839

Ad 12.5 Wohlbefinden innerhalb der Klasse

Wie geht es dir in deiner Klasse?	stimmt völlig	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt gar nicht	Gesamt
Ich habe viele Freunde/Freundinnen in meiner Klasse.	463	296	62	12	833
Ich bin ziemlich beliebt in meiner Klasse.	148	456	187	33	824
Ich werde von Mitschüler/innen schlecht behandelt.	33	45	207	544	829
In den Pausen bin ich alleine.	23	28	82	697	830
Wenn ich Fehler mache, werde ich von anderen verspottet.	34	72	266	451	823
Meine Mitschüler/innen halten zu mir, wenn es darauf ankommt.	327	377	81	39	824

Ad 12.6 Schulsituation

	sehr zu- frieden	zu-frie- den	teils- teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	Gesamt
Wie zufrieden bist du insgesamt mit deiner Si- tuation in der Schule?	238	395	169	20	15	837

Ad 12.7 Schulalltag

	locker	ganz okay	etwas be- lastend	stressig, sehr belas- tend	Gesamt
Wie empfindest du deinen schulischen Alltag?	104	489	209	38	840

Ad 13.1 Eigenes Zimmer

	ja	nein	Gesamt
Hast du ein Zimmer für dich allein?	1157	151	1308

Ad 13.2 Fahrzeug

	ja, zwei oder mehrere	ja, eines (ei- nen)	nein	Gesamt
Hat deine Familie ein Auto, einen Bus (Van) oder einen Lastwagen?	635	583	88	1306

Ad 13.3 Computer

	mehr als zwei	zwei	einen	keinen	Gesamt
Wie viele Computer habt ihr bei euch zuhause (dazu zählen auch Laptops und Tablets wie i- Pad, aber nicht Spielkonsolen und Smartpho- nes)?	917	262	113	11	1303

Ad 13.4 Ferien

	mehr als zweimal	zweimal	einmal	nie	Gesamt
Wie oft waren du und deine Familie letztes Jahr ausserhalb der Schweiz in den Ferien?	523	374	284	109	1290

Ad 13.5 Badezimmer

	eins	zwei	mehr als zwei	Gesamt
Wie viele Badezimmer (Räume mit einer Badewanne und/oder Dusche) habt ihr zu Hause?	429	676	198	1303

Ad 13.6 Geschirrspüler

	ja	nein	Gesamt
Hat deine Familie eine Geschirrspülmaschine zu Hause?	1211	96	1307